

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung;
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Gesetzliche Stelle: Delegation Nr. 8.

No. 64.

Dienstag den 3. April.

1894.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

*** Gegen das Anwartsrecht.

Auf der Suche nach künstlichen Heilmitteln für die Noth der Landwirtschaft ist der preussische Minister v. Heyden, wie aus seiner Begründung des Gesetzesentwurfs hervorgeht, die Landwirtschaftskammern ersichtlich, zu der Empfehlung des Anwartsrechts gelangt, obgleich bisher nicht ersichtlich ist, ob es eine allgemeine gesetzliche Durchföhrung desselben für möglich erachtet. Durch das Anwartsrecht, d. h. durch die Begünstigung eines Erben aus Kosten der übrigen, soll die Erbabschreibung der letzteren durch Kapital, eine der angeleglichen Daxellen der Ueberschuldung des Grundbesitzes verstopft werden. In einem „Historische Skizzen zum Kapitel der Noth der preussischen Landwirtschaft“ des tüchtigen Kuffags der neuesten „Mittheilung“ wird auf eine im Jahre 1822 erschienene Schrift eines Mannes hingewiesen, der damals in landwirthschaftlichen Fragen als Autorität ersten Ranges galt, des Landesökonomie-raths und Gutbesizers J. F. Krüger, der 1821 von dem Minister v. Scharnmann als Obercommissar nach Posen entsandt wurde, um beauftragt Gröndung eines landwirthschaftlichen Creditinstituts in dieser Provinz die Loren der Güter einer Superintention zu unterwerfen. Krüger, der später als erstes Mitglied in die dort neu eröfnete Generalcommission eintrat, veröffentlichte im Jahre 1822 eine größere Arbeit, welche den Werth und Schaden der Landbesitzer, die Geschäfte der Güter speculationen sowie des Verfalls der Landwirtschaft in klarer Weise behandelte. Gerade auf die Landbesitzer mit ihrem laren Bekömmern über die Amortisation föhrt der Verfasser die seit 1770 eingetretene Zunahme der Verschuldung zurück. „Es ist, schreibt er, durchaus ein unrichtiger Grundsatz, daß je größer der Besitz sei, desto mehr zu gewinnen stehe. Wohlstand und Reichthum wird nicht durch Extension, sondern durch intensiven Betrieb erworben. Es ist nicht ersichtlich, daß diese wichtige Wahrheit nicht erkannt wird. Während Hunderte von Eigenthümern, welche Besöhrungen aber ihr Vermögen haben, thö und recht thö, während ihre Besöhrungen gesunkener und subdotirt werben, während sie aus gewohntem Wohlleben in ungewohnte Dürftigkeit und behauerwürdiges Elend sinken, während hunderte kleinere Besöhrer um und neben jenen ihren Wohlstand vermehren und Reichthümer erwerben, während die täglich unter den Augen des Publicums öfentlich vorgeht, ist ein großer Theil doch so thöricht, seine Hände nach größeren, sein Vermögen übersteigenden Besöhrungen auszustrecken, und ein anderer Theil noch thöricht, dies zu billigen und in Schutz zu nehmen und dadurch einen äbel geleiteten Ehrgeiz anzufachen, statt ihn zu beschwichtigen und in eine bessere Bahn zu leiten.“ Krüger gibt dann eine noch heute oder heute erst recht zutreffende Schilderung der Lage des Besöhrers eines großen Gutes, der durch die Rücksicht auf seine Stellung, Nachbarschaft u. s. w. zu übermäßigen Ausgaben gezwungen und schließlich dem „Uebel des wucherischen Zinses“ verfällt. „Werden aber, föhrt der Verfasser fort, wenn die Güter zum Verkauf der Theilung der Erbschaft zum Verkauf geacht werden, immer Käufer mit den erforderlichen Kapitalien da sein? Wenn die landwirthschaftlichen und äbnliche Institute nicht da sind, welche das Unterdbringen der Kapitalien so sehr erleichtern und die prompte Zahlung der Zinsen sichern: Ja! — da diese aber wirklich da sind, vielleicht nicht immer! Was wird es aber föhnen, wenn dann die zweite Alternative, die Theilung des Gutes einträte? Dies

war vor der Einführung der landwirthschaftlichen Credit-systeme der gewöhnliche Fall, und das allgemeine Publicum sowohl als das gutbedingende fand sich dabei sehr wohl. Viele Dörfer bestanden vor der Einführung der Landbesitzer aus zwei, drei und mehreren Gütern und die Eigenthümer derselben waren wohlhabend, waren ihren Kindern und ihren Unterthanen Bäter. Sie erzeugen die ersten nicht auf einem hohen Fuße, aber bildeten aus ihnen brave Menschen, die in ihrem künftigen Berufe als Soldaten und Civilisten ihre Schuldigkeit thaten und sich um das Vaterland verdient machten. Die größten Männer waren aus diese Art erzeugt. Die Wirthschaften waren klein, aber schuldenfrei. Die Besöhrer konnten sie übersehen, nicht legeride, aber anständig leben und waren glücklich. Der Ueberdies involvirete eine Art von patriarchalischem Leben. Wer, der jene Zeit kennt, erinnert sich ihrer nicht mit hohem Vergnügen! Diese glücklichen Verhältnisse zerstörten die Credit-systeme, und dies ist ihre Hauptsünde, die nicht mehr abgesehen werden kann. Aus ihnen flossen Pfandbriefe zu Millionen, und mit ihnen kaufte ein Besöhrer den anderen aus. Die Güter schmolzen zusammen. Statt drei und vier glücklicher Besöhrer in einem Dorfe schimmerte ein einziger verschuldetes hervor, der sich nicht lange halten konnte. Die Güter wurden beizierirt und kamen zum Verkauf. Die Besöhrer hatten sich alle ruiniert. Es blieb nicht dabei, die in einem Dorfe befindlichen Güter zu vereinigen, der unerfüllte Wunsch nach Land streckte seine Hände nach benachbarten aus. Sie wurden gekauft, von dem eckteren Gute verschlungen, denn gewöhnlich wurden sie in betagelte Vorwerke verwandelt und als Penzianen behandelt.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Bei der am Sonnabend erfolgten Vereidigung des neuen Wiener Bürgermeisters Grueböl hob der Statthalter Graf Rielmannsegg hervor, im Gemeinderath dürfe es sich nicht um Austragung von politischen oder persönlichen Kämpfen handeln, sondern um die fruchtlose Debatte nicht mehr eintretende Beivaltung der Reichshauptstadt. Ferner drückte der Statthalter den Wunsch aus, der Geist der Mäßigung und ruhigen sachlichen Erwägung möge sich im Gemeinderath einbürgern, und sagte die wärfte Unterföhrung der Regierung zu. — So lange die antimilitärische Kabalpartei dem Gemeinderath angehört, dürfe der Statthalter tauben Ohren gepredigt haben. — Kofuttische Leichenfeier in Pest ist durchaus ruhig und weihenoll verlaufen. Die gleichzeitig mit eingetroffenen Leichen der Ermaltr und der Tochter Kofuttis verlebte auf dem Bahnhof und wurden erst abends zur Aufbahrung nach der Theresienkader Kirche abgeföhrt. Während des ganzen Tages durch die Stadt läuteten die Glocken. Die Besöhrung der Leichen der Frau und Tochter Kofuttis hat am Sonnabend Vormittag stattgefunden. Die Einsegnung wurde in der schwarz drapirten Theresienkader Kirche vorgenommen. Anwesend waren die Söhne Kofuttis, Frau Rutisay, welche Abgeordnete und eine Deputation von Frauen in tiefer Trauer. Viele prachtvolle Kränze wurden an den Särgen niedergelegt. Nach der Einsegnung wurden die Särge auf zwei vierspännige Leichenwagen gehoben und inmitten einer großen spalterbildenden Menschenmenge nach dem Friedhofe überföhrt. Neben wurden nicht gehalten. — Eine große Menschenmenge pilgert ununterbrochen nach dem Museum, um den Sark Kofuttis zu besöhrigen.

Dänemark. Eine überraschende Meldung bringt ein Telegramm aus Kopenhagen. Danach ist am Freitag Abend zwischen Regierung und Folkething eine Vereinbarung abgeschlossen worden. Folkething und Landstehing bewilligten zum ersten Male seit dem Jahre 1885 der Regierung das Finanzgesetz, in welchem die Bewilligungen zu den von der Regierung früher ohne Einwilligung

des Reichstages ausgeföhrtten Veranlassungen eingeschlossen sind. Ausgeschlossen sind nur die Bewilligungen für das Genarmiercorps. Der Reichstag nimmt dabei an, daß, um eine Wiederholung provisorischer Veranlassungen zu verhindern, dringende Besöhrungen beiden Kammern vor dem Schluß der nächsten Sitzung vorgelegt werden sollen. Die Besöhrungsanfragen und die Landesvertheiligung überhaupt sollen nur mit dem Zwecke der Wahrung der Neutralität des Landes, deren Anerkennung und Abklärung zu erlangen gesucht werden soll, gebildet werden. Der Conflict war herbeigeföhrt worden durch das Verhalten des konservativen und nebenbei noch ängstlich-konvulsiv gestimmten Ministerpräsidenten Estrup. Am Schluß des Reichstages im Jahre 1885, als die Regierung zum ersten Mal mit einer Vorlage kam, die zur Besöhrigung Kopenhagen enorme Summen verlangte. Die Kiste, welche das Heil Dänemarks verhängender Weise weniger in kriegerischen Klängen als in der Pflege des Friedens und der Volkswohlfahrt erkannte, widersetzte sich einwäufig diesen Plänen. Dänemark hat, wie alle constitutionellen Staaten, das Zweikammersystem. Neben dem aus allgemeinen gleiches Wahlen hervorgegangenen Folkething besteht ein sog. Landstehing, von dessen 68 Mitgliedern 54 auf Grund eines Dreiklassenwahlrechts gewählt und 12 von der Krone ernannt werden. Im Folkething war die gesammte Mitte die sich im wesentlichen aus der reaktionären Bauernpartei und den fortschrittlichen Liberalen zusammensetzte, von vornherein einig in dem Widerstand gegen die reaktionären und feige-rißigen Pläne Estrups. Estrup verließ 1885 und seit dieser Zeit fortgesetzt trassierten Verfassungsbuch. Zunächst wurde die erste Kammer, in der die Regierungsfreunde dominirten, vorgeföhren, um das Zustandekommen des Budgets zu vereiteln. Auf Grund eines Verfassungsparagrafen, der dem König gehaltet, unter Gegenzeichnung des Ministers provisorische Gesetze zu erlassen, öfroyirte Estrup dem Lande nach und nach außer dem sog. Finanzgesetz, welches die Etatsabföhrung ganz nach Belieben der Regierung regelte, noch mehrere reaktionäre Maßregeln zur Besöhrung der Press- und Versammlungsfreiheit. Dabei wurde noch stets der Lauff ange- wandt, diese Ausnahmengesetze dem Folkething erst kurz vor Schluß der nächsten Tagung vorzulegen, wodurch wiederum den Verfassungsbestimmungen in der unerhörtten Weise in die Besöhrung geslagen wurde. Im dänischen Volke erregte ein solches Regierungssystem wachsende Erbitterung, die wiederholt bei den Wahlen zum Ausdruck kam. Nur dem besonnenen ruhigen Sinn der Bevölkerung war es im Höherpunkt des Conflictes zu verdanken, daß es nicht zum bewaffneten Aufstand gegen das Estrup'sche Willkürregiment kam. Estrup, der sich trotz aller dieser Vorgänge des ungeschwächerten Betracuens der Krone erfreute, blieb allen Kundgebungen und Besöhrungen des Folkethings zum Trost, pochen auf Militär, Polizei und Gericht, auf seinem Bock, indem er wohl von der Zeit ein Nachgeben der Gegner erhoffte. Er scheint in der That jetzt den Sieg davon getragen zu haben, denn nach dem Wortlaut des oben mitgetheilten Telegramms zu urtheilen, ist der Vergleich doch überaus mager zu Gunsten der Volksoberleitung ausgefallen. In den letzten Jahren war überhaupt der Widerstand des Folkethings ein viel schwächerer geworden, da die früher so schlagkräftige Mehrheit gegen Estrup immer mehr zerbröckelt war. Nach dem Tode Berg's, des energiegelassen und einflussreichen Führers der radikalen Bauernpartei, der wiederholt zum Präsidenten des Folkethings gewählt wurde und am kräftigsten den Kampf gegen das verfassungswidrige Regiment Estrup's führte, mehrten sich die Bemühungen, den Estrup zu schlichten. Erst vor kurzer Zeit verhandelte über einen solchen Vermittlungsversuch, daß der Vicepräsident des Landstehings, Rieffens, im Namen von 11 Mitgliedern der Rechten einen Entwurf zu einer Secretvorlage eingebracht hat, nach welchem die Stärke der Infanterie

Beschl. die Festungsartillerie und das Geniecorps dagegen verwehrt wird. Um die Zustimmung der Linken zu der Verweigerung der Festungsartillerie zu erlangen, waren die Beschl. so groß, daß der Entwurf für das Ordinariat der Generalverwaltung eine Ersparnis von 250 000 Kronen erzielt. Die Dienstzeit für die Wehrpflichtigen ist insgesamt um 400 000 Tage vermindert. Estrenas beantragte damals für seinen Entwurf die Dringlichkeit und sprach die Hoffnung aus, daß die Lösung des politischen Conzils baldmöglichst gelingen möge. — Diese letztere Hoffnung hat sich jetzt erfüllt. Man wird abwarten müssen, ob das Ministerium für den Vergleich loyal durchzuführen wird. Nach Garup's Bergangenheit darf man davon wohl mehr als bescheidenen Zweifel hegen. Es ist somit keineswegs ausgeschlossen, daß der Streit alsbald wieder entbrennen kann.

Serbien. Politische Mordthaten werden wieder einmal aus Serbien gemeldet. In Zorahiga wurde ein herzoglicher Hofschleier und im Kreise Kragujevac zwei bekannte Mitglieder der liberalen Partei in ihren Wohnungen ermordet. Da alle drei Opfer der reicheren Klasse angehören, jedoch nicht beraubt worden sind, so führen die Behörden diese Mordthaten auf politische Motive zurück.

Kontinental. Der Währungskampf in den Vereinigten Staaten ist mit dem Veto des Präsidenten gegen die Silberausprägungsbill nicht abgelaufen. Bland, der Urheber dieser Bill, will vielmehr seinen Antrag, betreffend die Silberausprägung, nochmals der Kammer unterbreiten. Wenn Kammer und Senat den Antrag mit einer Majorität von zwei Dritteln annehmen, so wird das Veto des Präsidenten umfließen. — Man darf auf den Verlauf des Kampfes gespannt sein. Bland hat für die amerikanische Währungspolitik von jeher eine verhängnisvolle Rolle gespielt. Er hat den ersten Anfang mit jener Währungspolitik gemacht, welche die Vereinigten Staaten fast an den Rand des Abgrundes gebracht hat, und ebenso jetzt er sich auch jetzt wieder als Gegner der finanziellen Gesundung.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Wie das Wolffsche Telegraphen-Bureau aus Wien mittheilt, wird Kaiser Wilhelm am 13. April vormittags 11 Uhr daselbst eintreffen und in dem Falle, daß Kaiser Franz Josef bereits nach Schloß Schönbrunn übergeleitet ist, ebendort Wohnung nehmen. Am 14. April Vormittag soll die Abreise nach Karlsruhe erfolgen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt: „Anderweitigen Beziehungen gegenüber mag erwähnt sein, daß bezüglich der Reichsdispositionen Sr. Majestät des Kaisers, insbesondere hinsichtlich der Abreise Sr. Majestät von Abdjia, Änderungen nicht eingetreten sind.“

(Betreffs einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm) werden die bisherigen Verhandlungen sehr dahin richtig gestellt, daß während der Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag und nach Abschluß desselben eine sehr lebhafte Correspondenz zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Zaren stattgefunden habe und daß darin der Wunsch nach einer persönlicher Begegnung der beiden Monarchen wohl gestreift worden sein könnte. Alles Uebrige sei Vermuthung oder Grundung.

(Gebirg Alfred von Koburg-Gotha) wird sich, wie die Nordd. Ztg. mittheilt, mit einer der Willingstädter des verstorbenen Herzogs Eugen von Württemberg verloben.

(Zwischen dem Finanzminister Riquel und dem Grafen Herbert Bismarck) hat, wie die „Reip. Neuch. Nachr.“ berichtet, thatsächlich vor einigen Wochen eine etwa fünfzehntägige Konferenz stattgefunden. Die an dieser Tagsatzung interessirten Kreise seien auch sofort vollständig darüber unterrichtet gewesen.

(Fürst Bismarck), dessen Gesundheit den Empfang von Deputationen u. s. w. wieder gekostet, hat dieser Tage sogar dem Parlamentarismus eine kleine Lobrede gehalten. Bei dem Empfang der Düsseldorf'schen Deputation, deren Führer der national-liberale Abg. Dr. Deumer war, bemerkte er in seiner Ansprache vom 29. März: „Leider hätten die letzten Jahre eine Vertiefung des Parlamentarismus nicht herbeigeführt; das Streben um habe sich vielfach breit gemacht. Er selbst habe ja Jahre hindurch gegen den Parlamentarismus angeknüpft, aber er habe das gethan, weil zum Theil in Folge der 1848er Ereignisse der Parlamentarismus zu hart und die Monarchie zu schwach geworden sei. Ein vertiefter Parlamentarismus sei die kräftigste Stütze der Monarchie. Wenn freie Männer, ihrer Pflicht getreu, das Bürgerthum hätten, so sei das zugleich die kräftigste Förderung des monarchistischen Gedankens. Er habe den monarchischen Reiter in den Sattel gehoben und ihm vielleicht etwas zu nachhaltige „Hälse“ zu Theil werden lassen.“ — Wie schade,

daß Fürst Bismarck zu dieser Begeisterung für den „vertieften Parlamentarismus“ erst durchbringen ist, seitdem er die Macht verloren hat, sein Werk der Ruinirung des Parlamentarismus und durch den Parlamentarismus zu Ende zu führen!

(Auch Friedrichsruh.) Eine Damen-Deputation, angeführt von der Gattin des Reichstagsabgeordneten v. Hpt. Herrnsheim, bestehend aus zwölf Frauen und zwei Fräulein, überreichte dem Fürsten Bismarck am Freitag eine Glückwunschkarte mit hunderttausend Unterschriften aus Süddeutschland. Ein Fräulein Böding deklamirte ein Festgedicht, worauf Fürst Bismarck in seiner Dankrede ausrief, es sei ihm zu Ruhm, als wenn ihm ein Orden mit Eichenlaub und Brillanten gebracht würde. Sein Vertrauen in die Zukunft beruhe auf der Stellung, welche die deutsche Frau genommen habe. „Wir sind ein einig Volk von Brüdern und Schwestern“, und auf die Schwestern sei unter Umständen noch mehr Verlaß als auf die Brüder in der Politik und zuweilen auch im Privatleben. — Sobald der Fürst genügt habe, umringen ihn, wie die „Hamb. Nachrichten“ getreulich berichten, sämtliche Damen, deren jede ihm einen Blumenstrauß überreichte und sich zum Handkuss niederbeugte. Mit den Worten „Das ist die verdiente Beih.“, wendte der Fürst den Damen und da es ihm doch in fast keinem Falle gelang, den Handkuss zu verhindern, so erwiderte er denselben mit Küffen auf Wangen und Mund, welcher Scene die Fürstin mit freudigen Lächeln zusah. Der Sonnabend brachte eine große Anzahl Fremde nach Friedrichsruh, welche dem abends stattgehabten glänzenden Fackelzuge beiwohnten. Im Schloß war die ganze fürstliche Familie anwesend. Eine lange Reihe von Deputationen brachte aus allen Theilen Deutschlands herzliche Grüße und Glückwünsche. Nach dem Festzuge fand im Schloß eine Festsitzung statt. Des Kaisers Glückwunsch, der am Sonntag früh eintraf, ist sehr huldvoll gehalten. Der Monarch gratulirte dem Fürsten in warmen Worten und kündigte ihm die Sendung des Grafen Nolcke an, der einen Kurzauftrag überbringen soll. Das Material des Stadtpanzers, sagt der Kaiser, sei ein Wahrzeichen deutscher Treue und deutscher Dankbarkeit, denen auch er durch die Widmung des Panzers Ausdruck geben wolle. Graf Nolcke überbrachte um 12 Uhr den prachtvollen, mit Atlas gefütterten Kurzauftrag, dem Fürsten nach dem Kaiser'schen Kurzauftrag vermitteltem Stahl nach Spaulet und Bamberger. Der Fürst probirte den Kurzauftrag sofort an und sprach seine Freude über den guten Sieg aus. Bereits am Sonnabend hatten dem Fürsten Bismarck telegraphisch gratulirt der König von Sachsen, der König von Württemberg, der Prinzregent von Bayern, der Großherzog von Baden, Großherzog von Meiningen, Prinzregent von Braunschweig und andere hohe Herrschaften. Die Senatoren von Hamburg und Lübeck haben gleichfalls telegraphisch gratulirt. Um 11 Uhr brachte die Kapelle des Lauenburger Jägerbataillons ein Ständchen, um 1 Uhr geschah dasselbe seitens des Musikcorps des in Altona garnisontirenden 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31. Um 3 Uhr geleitete der Fürst den Bischof nehmenden Grafen Bernhoff aus dem Thore und wurde von der dort harrenden Menge mit Hochrufen empfangen. Bielen drückte der Fürst die Hand und grüßte freundlich nach allen Seiten. Dann ließ er durch den weitgeöffneten Thorflügel die Menge hereinströmen. Viele Tausende gelangten so in die unmittelbare Nähe des Herrenhauses und erwarteten das nachmalige Erscheinen des Fürsten auf dem Balkon. Die Musik spielte patriotische Weisen und als dabei „Die Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über Alles“ erkante, sang die ganze Menge begeistert mit. Der Fürst blieb jedoch im Salon, um sich von den Anstrengungen des Tages zu erholen. Immer neue Scharen langten von Hamburg an und bis zum späten Abend blieb das Schloß mit seiner Umgebung einem Lager. Nach 6 Uhr fand ein Familienbier zu 25 Gedecken statt. An denselben nahmen Graf Rangau, Professor Leubach, Guido von Donnersmarck, Major v. Gerold-Bantebach, Adjutant v. Nolcke und die Halberstädter Deputation theil.

(Zur Reichsfinanzreform.) Die „Germania“ behauptet, das Projekt der Reichsfinanzreform habe „nur die Bedeutung einer schon motivirten Rückwärtigkeit“. Darauf entgegnet der „Hamb. Correspond.“, das Blatt sehe nicht oder wolle nicht sehen, daß die anderweitige Regelung der Beziehungen zwischen den Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten in ihren Grundgedanken auch ohne eine Steuererhöhung bestehen bleibe. Die Debatte in fast allen deutschen Einzeltagungen hätten überall zu dem Ergebnis geführt, daß der energische Wunsch nach einer klaren und festen Auseinandersetzung laut geworden sei. Die Einführung einer durchsichtigen Finanzverwaltung im Reich wie in den Bundesstaaten unter den jetzt herrschenden Verhältnissen lasse diesen Wunsch, den Regierungen und Rammern theilen, sehr deutlich erscheinen u. s. w. u. s. w. Das ist alles schön und gut. Aber wenn eine Reichsfinanzreform

auch ohne Steuererhöhung möglich ist, weshalb streiten dann „Hamb. Correspond.“ u. s. w. auch jetzt noch, wo die Finanzlage eine Steuererhöhung unbedingt macht, gleichzeitig für die Reichsfinanzreform und die neuen Steuerprojekte ein? Der Gedanke, daß die Finanzreform als Vorpann für die Tabakfabrikat- und Weinsteuer gebraucht werden sollte, würde sofort verschwinden, wenn die Offizien der Steuerprojekte ihrem wohlverdienten Schicksal überlassen und für eine grundsätzliche und dauernde Erhebung der Reichs- und Staatsfinanzen in dem Sinne eintreten wollten, daß über die Beschaffung der Einnahmen dasselbe Parlament entscheidet, welches die Ausgaben festsetzt.

(Die „Kreuztg.“) muß eingestehen, daß sie gekümmert hat. Vor einigen Tagen schrieb sie: Seit dem Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrags ist kaum eine Woche verfloßen und schon tritt nur zu deutlich zu Tage, was alle Kenner des praktischen Lebens, die nicht in den Theorien befangen sind, vorausgesetzt: der Preisdruck aller Kornfrüchte, Roggen und Hafer vor allem, wird immer stärker. Darauf wurde ihr von der „Köln. Ztg.“ nachgewiesen, daß gerade das Gegenheil der Fall sei. Die Absperrung für Weizen und Roggen betrug am 20. März, am Tage des Inkrafttretens des russischen Vertrags 138,50 und 119,75, am 29. dagegen 140,25 und 122, also 1,75 bez. 2,25 mehr; ebenso war der Weizenpreis für Hafer von 126,50 am 20. März auf 133 am 29. März, also sogar um 6,50 Mk. in die Höhe gegangen. Diese Thatsache kann auch die „Kreuztg.“ nicht leugnen; sie behauptet aber, die Preissteigerung sei nur durch Deckungskaufe der Bäckerei hervorgerufen. „Dann aber hat geteilt und vorgeführt diese höhere Preis ein so großes Angebot von Ausland hierbezogen, daß die Preise den größten Theil ihres vormerklichen Gewinns wieder verloren.“ Als die „Kreuztg.“ von dem immer stärker werdenden Preisdruck aller Kornfrüchte in Folge des Inkrafttretens des Handelsvertrags fabelt, war — das muß sie heute selbst einräumen — der Preisdruck thatsächlich höher als am 20. März.

(Herr Riquel) ertheilt die „Köln. Ztg.“ nachträglich einen Verweis über seine Tischrede im deutschen Landwirthschaftskongress. In einem Artikel, welcher sagt über die Begründung der politischen Uebertreibungen des Dr. der Massen zu fallen, heißt es weiterhin wie folgt: „Eine gewisse Mitschuld an der Erziehung und Verwirrung schwacher Köpfe aber tragen auch Behauptungen wie die, daß die deutsche Politik dreißig Jahre lang einseitig den Interessen des Handels und der Industrie gedient habe und sich nun ebenso einseitig den Interessen der Landwirthschaft anschließen müsse. Solche Aeußerungen können aus der in's Feuer giesen.“

(Freundliches Entgegenkommen gegen die Agrarier) in der Margarinefrage bekundet die Reichsregierung in einem offiziellen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“. Es wird in demselben hingewiesen auf den vom Vorstand des Bundes der Landwirthe in der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstags vorgelegten Gesegenswurf zu dem Gesetzw. vom 12. Juli 1887 betreffend den Verkehr mit Erbsenmehl für Butter. Dazu wird offiziell folgendes bemerkt: „Der Gesegenswurf enthält nun zwar in den Privatverehr so tief einschneidende Vorschläge, daß wir, bevor wir zu demselben Entschluß nehmen, abwarten wollen, in welcher Form er an den Reichstag gelangen wird. Jedemfalls aber darf mit Bestimmtheit davon Notiz genommen werden, wenn in diesen Vorschlägen ein handgreiflicher Verzicht vorliegt, daß der Bund der Landwirthe seine Thätigkeit dem Versuch zuwendet, mittelst praktischer durchführbarer Vorschläge zur Verbesserung der Lage der Landwirthschaft mitzuwirken.“

Bermittliches.

(Die Taufe von Cain Paschas Tochter) fand Freitag Abend in Berlin in der Wohnung ihres Vaters durch den Superintendenten Sietebach statt. Das Kind wurde auf den Namen Feride Emin getauft. Als Pächter des Kindes fungirten nach der „Post“ außer seinen beiden Vornämtern, Redacteur Schmeiser und Justizratz Jenzguth, Frau Witt. Geh. Legations-Rath Jansen, Frau, Dr. Schweinitz und Dr. Schlammann, die langjährigen Freunde Emin's, sein Stiefbruder Divisions-Adjutant Treß und einige Familienmitglieder. Unter den Gastgebern befand sich eine Wappe, welche Consul Bollen dem Kinde geschenkt hatte. Ihre Rede ist aus Baumwollstoff gefertigt, den Emin eigenhändig aus Schiffsgezeugen Nylagen gewirbt hatte. Ihren Verschleiß bildet ein Säuwirgung aus dem Sudan und in ihrem Innern birgt sie den letzten Brief Emin's an Schlammann, der von der räuberischen Hand des großen Fürstlichen für sein Erbtheil Jenzguth's erbeutet. Feride wird noch weiter in Hause ihrer Tante durch einen Lehrer einer Berliner Gemeindegemeinde unterrichtet werden.

(Folge Eintrags von Leuchtgas) ist am Sonnabend Morgen der 16 Jahre alte Sohn Rudolf des Vorstandsmitgliedens Hennig in Berlin ums Leben gekommen. Der junge Mann, Unterrichtsbeamter der Kaiserlich-Preussischen Realschule, wurde Morgen um 7^{1/2} Uhr todt aufgefunden.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. April d. J.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich im Grundbuch Brühl Nr. 6 a
hier
1 Pferd, Schimmel, ca. 12 Jahre alt,
1 Wagen,
1 kleinen Kollwagen,
die Pferdegeschirre, auch Reitgeschirre und
verschiedene kleine Meublen (Kammern etc.)
Sämmtlich meistbietend veräußern.
Mieritzburg, den 27. März 1894
Concursverwalter **Kunth.**

Bruteier von meinen mit Ehren-
preis prämiirten, vor-
züglich legenden
Schwarzen **Minorkas** verkauft à Stück nur
16 Pf.
Gelbert, Bohlstraße 9.

Möblierte Wohnung.
Eine freundliche Stube und eine Schlaf-
kammer ist zu vermieten und 1. April zu be-
ziehen.
Bahnstraße 3 II.

Ein geräumiger Holzschrank, fetten u. mageren
Speck, Schinkenbäcker, Knack- u. Knob-
lauchbrot, Zungenwurst, ff. Cervelatwurst
in vorzüglicher Güte empfiehlt

Alb. Lippold,
Gasthof „Drei Kronen“.

Aluminium-
Kochgeschirre,
Essbestecke:
Theelöffel à Dgd. 250 Mt.
Gabeln und Gabeln 4.00 Mt.
Bedarfsgegenstände

Für **Reisanten, Kinder u. Conditoren.**
Luxusartikel,
passend zu Geschenken,
Uhrenketten, Etuis, Rahmen etc.,
Dichtungsringe (40542)
zu billigsten Fabrikpreisen.

Max Assmann,
Salle a. S., Ob. Leipzigerstr. 63.

Stuck,

das Beste, Beste und Billigste auf dem
Gebiet der innern Decoration.
Soliglyb-Trocken-Stuck,
Xylogenth-Stuck!

80 Prozent leichter, härter, schärfer, haltbarer
und preiswürdiger als der frühere schwere Gips-
stuck, widersteht den Hitze und Feuchtigkeit, be-
hält stets vortheilhaft für Außenbauten. (Der-
selbe wird von mir trocken angelegt.) **Kassetten,**
Bouten, Leisten, Thür-Verdachungen etc.
größte Auswahl, in allen Stiparten und Preis-
lagen. **Müller zur Mühle.**

Eine prächtige **Mosette,** schöne Ausladung
für mittlere Räume, schon von 2 Mt. an.
Fr. Dietrich, Maler,
17 gr. Ritterstr. 17.

Echte Schafwolle

zum Strickspinnen, bestes Mittel gegen
Schneeflässe, dauerhaft, weich und beim Waschen
nicht einlaufend. **Hans Berger.**
Sind auf hiesigem Bahnmart. **Stanz:** das
dem Hause des Herrn **Badermeisters**
Rohle.

Einkommenseiner-
Reklamations-Formulare
sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delarabe 5.

Mieths-Contracte,
gehend für Privatwohnungen, Geschäftslocale u.
weit angelegter Hausordnung hält vorzüglich
Th. Kössner, Buchdrucker,
Delarabe Nr. 5.

Lehrcontracte
sind zu haben in der Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delarabe 5.

Oefen und Herde
in großer Auswahl billig.
Denhandlung v. H. Müller jun.,
Schmiedekönig Nr. 10.

Metall- und Kautschukstempel
für Behörden und Privatsachen
Hefert billigst
HEINR. HESSLER
Neumarkt No. 79

Violin-Unterricht
nach Hermann Hofmann und C. Kettner 1. Bd.
vertheilt
Wilhelm Drese,
Brühl Nr. 2.

Johannes Kaiser,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 82.
Best assortirtes Lager in
Cigarren
bis zu den feinsten Importen in allen Preislagen. (40598)
Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabak.
Cigaretten und türkische Tabake
der bekanntesten und renomirtesten Fabriken.

Ausverkauf!

aller Sorten Stiefeln, Schuhe und Pantoffeln zum Fabrik-
preise wird wegen Todesfall fortgesetzt.
Delgrube 3. C. Genthe. Delgrube 3.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Für die diesjährige Mode in Damenkleiderstoffen ist mein Lager reichhaltigst
sortirt und empfehle ich besonders Gewebe mit kleinen wellen oder seidenen
Effecten, sowie feine matte schmale Streifen und die vielfach begehrten kleinen
niedrigen Karos. Confectionenstoffe in schwarz und Modefarbe zu Mänteln
und Aragen, Stoffe zu Herren- und Anabenanzügen, Staubmäntelstoffe,
Unterrockstoffe in Wolle und Seide.
Große Auswahl in schwarzer Kleiderseide, sowie Gloriaeide in allen
Farben zu bekannt billigen Preisen.

Bertha Naumann, Marienstraße.



16 Equi- 200
pagen adle
Pferde

19. Stettiner Pferdelotterie.
Ziehung am 8. Mai 1894.

**16 Hauptgewinne: 200 hoch-
edle Pferde.**
darunter: 3 Vierpänner, 7 Zweispänner, 6 Einpänner, 10 gezeichnete, ge-
staltete und gezäumte Reispferde etc.
zusammen: 2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.
Loose 1 Mark (11 St. für 10 Mt.), Liste und Porto 30 Pf., Einsdreiben
hierzu à 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder
auch gegen Postmarken das Bankhaus
Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Gut ist billig!
Fahrräder



das Neueste u. Beste,
Modell 1894.
**Reparatur-Verfäht
und Ersatztheile.**
Sämmtliche Arbeiten
werden von mir selbst in
eigener Werkstatt ausge-
führt. Kein Versandt nach
Fabrik, daher schneller,
eben so gut, jedoch
billiger wie bei jedem
Anderen.

Gustav Engel, Weiße Mauer 7.

Grabdenkmäler,
größte Auswahl,
bei **L. Neumayer, Neuschauer Straße 6.**
Querfurt, Markt. Leipzig, Leplafstr. 5.

J. Apfelbaum.

Mit seinen großartigen, schönen und billigen
**Madapolam-Etidereien, Schweizer Fesons, Handklöppel-
spitzen, Sandtüchern, Nachtaschen, Rissen, Hemden-Stu-
fäsen, Läufern, Wanduhren, Servirtischdecken etc.**
hält während des Marktes grossen Ausverkauf.
Auf Firma zu achten. J. Apfelbaum.
Stand: Neumarkt bei den Töpferwaaren.

Hochstämmige Rosenbäumchen,
starke Kronen, in den feinsten Sorten empfiehlt
W. Wittenbecher, Handelsgärtner.

Berliner Glanzplatten
mit Doppelboden nebst 2 Stahnen à 1 Mk.
empfeilt **Paul Lützkendorf,**
Klempnermeister, Markt 16.

Special-Reste-Geschäft.
Kleiderstoffe für Früh-
jahr- und Sommersaison, vorzüglich
in allen Farben und schwarz, in **mo-
dernern Mustern, Haus- und
Kinderkleider,** ferner
**Wachstuchreste, Gummi-
Tischdecken, -Damen- und
Kinderchürzen etc. etc.**
empfeilt zu bekannten
unerreicht billigen Preisen
Hedwig Kostorz,
weisse Mauer 16.

**Diensag
frisch Hausgeschlachten.**
Markt 28.

**Kirschtorte,
Kirschtörtchen,
Stachelbeertorte,
Stachelbeertörtchen**
empfeilt
Gustav Schönberger jun.

Rechnungen u. Couverts
mit Firma liefert zu billigen Preisen
F. Karius, Brühl 17.

Technikum Mittweida
— Schulen —
Maschinen-ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Den vielfachen Wünschen meiner
werthen Kunden nachkommend,
gebe ich meinem Nachkommen die
so beliebten
Harzkäse
von heute ab mit und werden die-
selben in verschiedenen Größen in
Packeten
3 Stück 10 Pf.,
2 " 10
abgegeben. **Carl Rauch.**

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten
Publikum sein reichsortirtes
**Schuh- und
Stiefelwaaren-Lager**
zur gefälligen Benutzung. Besize billigst.
achtungsvoll **J. Mehne.**

Brennmaterialien
zu billigstem Sommerpreis liefere
jeden Posten und bitte um gef.
Bestellung.
Wilh. Kündiger.

**IV. Freiburger Münsterbau-
GELD-LOTTERIE.**
Ziehung 12. u. 13. April or.
Hauptgewinn: 50 000 Mk., 20 000 Mk.,
10 000 Mk., 5 Sa. 2234 Geldgewinne,
225 000 Mk., ohne Abzug zahlbar.
Loose à 3 Mk., Porto u. Liste
empfehlen u. versenden auch reg. Nachn.
Oscar Bräuer & Co.,
Bankgeschäft
Berlin W., Friedrichstr. 181.

**Wohlgeschmecktes Roggenbrot,
gut angebackenes Weizenbrot,
gut gebackenes Weizenbrot**
brot nach hiesiger Verfahrn. Stück 20-30
Pf. empfiehlt **Franz Sonnenkalt,**
Bäckmeister, Dreieckstr. 20

Frische Sendungen
**Portland-Cement
und Graukalk**
sind eingetroffen.
C. Günther jun.,
Maurermeister,
Thourstraße, Rippen und Gipsenstücke
empfeilt d. O.

Ad. Schäfer, Merseburg.

Zeige den Empfang einer neuen Sendung

Regenmäntel und Jaquetts

an und verkaufe diese zu

auffallend billigen Preisen.

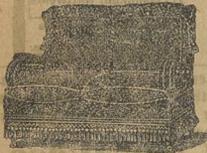
Weltausstellung in Antwerpen.

Wer in Antwerpen eine Stelle, Verbindungen, Abzug für seine Waaren u. dergl. sucht, derannonce in dem hiesigen erscheinenden „Antwepener Anzeiger“, der an sämtliche besseren Restaurants, Hotels, Cafés u. s. w. in Antwerpen regelmäßig versandt wird. Anzeigen 16 Pf. pro 4gespaltene Zeile (ca. 26 Buchstaben). Alle Anfragen sind ausschließlich zu richten an das Annoncen-Bureau Union in Antwerpen.

Kindernährzwieback

nach ärztlicher Vorchrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

F. Koch, Schmalestr. 5.



empfiehlt sich zur Anfertigung von
Koffermöbeln und Decorationen,
sowie zum Aufheben und allen in sein Fach einschlägigen Arbeiten und Reparaturen

Sämmtliche neuesten Schulbücher

für Stadt und Land.
Formulare für Kirchen und Schulen,
sämtl. vorschrittsmässiges Schulmaterial
empfiehlt

Paul W. Volkmann,
Schulbuch- und Papierhandlung,
gegr. 1720. Buchbinderei, gegr. 1720.

Ichthyol-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Welche allen eine Warte:
Dreht mit Erdöl und kreuz
Wirksamstes Mittel gegen werden rheuma-
tische und giftige Seiden, Podagra,
sowie gegen Flechten, Gichtauschläge etc.
— Soratlich 50 Pf. bei

F. Curtze, Stadt-Apotheker

Neu! Nur 3 Tage. Neu!
Vom Sonntag den 1. April bis Dienstag
den 3. April.

Auf dem Neumarkte am Angarten.
Paul Mal's größtes und neuestes

Dampferroussel,

genannt **Deutschlands Berge,**
mittels großer Dampfmaschinen in Bewegung
gesetzt. Feenhaft electricisirt beleuchtet.
Die neueste und größte Volkbelustigung
für Jung und Alt.
Um zahlreichen Besuch bitten ergebenst
der Besitzer.

Der neue Kursus

für Handarbeiten, sowie ein neuer
Wäsche- u. Kleiderkursus
beginnt am

9. April.

Gefällige Anmeldungen vom 3. April
an erbeten.

Elise Naumann.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das

Hotel „zum halben Mond“

hier selbst von Herrn Carl Saller käuflich erworben habe und
am 1. April d. J. übernehmen werde.

Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch
mir zu Theil werden zu lassen und zeichne

Hochachtungsvoll

Oswald Fuss,

bisher Inhaber des Gasthofs „zur grünen Linde“
in Merseburg.

Merseburg, im März 1894.

Bequeme gute Stallungen zur Ausspannung vorhanden.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Um-
gegend hierdurch zur gefl. Mitteilung, daß ich das am
hiesigen Platze unter der Firma **M. Bartholomäus**
bestehende

Tapissierie- u. Woll- u. Kurzwaarengeschäft

käuflich erworben habe.

Es wird mein Bestreben sein, bei prompter Be-
dienung und bei reeller Waare stets die billigsten Preise
zu stellen und bitte ich um gütige Unterstützung meines
Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Carl Stürzebecher,

Burgstraße Nr. 12



Die Portland-Cement-Fabrik Halle

hat mir den Debit für Merseburg und Umgegend übertragen.

Verkauf zum Fabrikpreis.

Der Cement ist vorzüglichster Binderkraft, fester Gleich-
mäßigkeit und unbedingter Volumen-Beständigkeit, zu Hoch-
und Wasserbauten etc.

in allen Größen und Facultäten,
Thonröhren la. Futtertröge, Essenauf-
sätze, Platten, Chamotten zu Fabrikpreisen mit Rabatt.

Dachpappe, Dachleisten, Theer etc.,
(Theerfestell leihweise), **Carbolineum.**

Ed. Klaus.

Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 12. und 13. April cr.

Hauptgewinne 50 000, 20 000 Mfr. 3234 Geldgewinne
im Gesamtbetrage Mfr. 215 000.
pro Loos Mfr. 3.—, 1/2 Amt. Mfr. 1.75, 1/3 Mfr. 1.—, 1/4 Mfr. 0.75, 1/5 Mfr. 0.50,
1/6 Mfr. 0.375, 1/7 Mfr. 0.25, 1/8 Mfr. 0.125, 1/9 Mfr. 0.083, 1/10 Mfr. 0.05

Leo Joseph, Vantgeschäff. Berlin W.,
Rotschloßstr. 71

Meiner werthen Kundschaft mache hiermit bekannt, daß ich den

Ausverkauf

wod bis 1. Mai im Laden **Rossmarkt Nr. 5** fortsetze.

Achtungsvoll

Ww. Rosenhahn,

Weißwaaren- u. Schürzengeschäft.

Circus Maine

(während d. Jahrmärktes i. Angarten)

am **Freitag, Montag und Dienstag**

mehrere Vorstellungen

in der **höheren Reitschule u. Pferdebesitz.**

Non plus ultra! Vorführung

eines gut dressirten

Blauen-Kuhkalbes.

Neu! Neu! Neu! Ein **Ziegenbock**

als **Rittreiter.** sowie der **humane Ringart**

mit seinem gut dressirten **Riesen-Schweine**

Peter. Non plus ultra! Vorführung

des gut dressirten **Groß Hais.**

Es ladet ergebenst ein **die Direction.**

Wahre Wunderkinder

von stupender Schönheit zieht man von

Karl Koch's Nährzwieback. Derselbe bildet

den Kindern gesund's Brot, kräftet Knochenbau

und schützt vor den Kinderkrankheiten. In

Düten und Bädern zu 10, 20, 30 und 60

Pf. bei **A. B. Sauerbrey.** (40847.)

Feinste Tafelbutter,

Vollmilch und Magermilch,

Buttermilch, täglich frisch,

sauere und süsse Sahne,

Limbürger Käse à Pfd. 30 Pf.,

Harzkäse 3 Stück 10 Pf.,

2 10

Camembert (franz. Weichkäse),

vollfett, sehr pikant,

Quark à Pfd. 15 Pf.

empfiehlt

Dampfmolkerei Merseburg.

Carl Raach.

Amstühner Str. Markt 28.

Jedes Quantum Milch zu regelmä-

ßiger Lieferung wird ange-

nommen. **Carl Raach.**

Telegr. Adr.: Glückcollecte, Berlin.

Bonner Victoria-Lotterie.

Ziehung 8. Mai cr

Sauptgewinn 20 000 Mark bar.

Loose nur 1 Mfr., 11 Loose 10 Mfr.

Porto und Afte 30 Pf. extra.

Hamburg, rote Kreuz-Lotterie

Ziehung 18. 19. 20. April cr.

Sauptgewinn 50 000 Mark bar.

Loose à 3 Mfr., 1/2 Anteil 1.75, 1/4

1 Mfr. Porto u. Afte 30 Pf. extra, verbindet

M. Meyer's Glückcollecte,
Berlin O. 17, Grüner Bweg 40.

CACAO-VERO

schmelzbar, leicht löslich

Cacao

in Pulver u. Würfelform.

zu haben in den meisten
Colonial- und Drogerie-
Geschäften.

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Sandersheimer

Sanitätskaf.

Meine Wohnung befindet

sich vom 1. April cr. ab im

Hause des Herrn Bäder-

meister **Gieselberg.**

Gingang Entenplan.

R. Thörmer,

prakt. Zahnarzt.

Siezen eine Veltage.

Deutschland.

Liberal und reaktionäre Steuerpolitik. Nach Durchführung des neuen Einkommensteuergesetzes, welches auf Grund der Subjektinschätzung der Steuerträger um die Hälfte erhöht hat, erwägte der Berliner Magistrat den Zuschlag für die Städteinkommensteuer, der bis dahin 100 Prozent betragen hatte, auf 70 Prozent. Im nächstfolgenden Jahre liegt der Zuschlag auf 85 pCt. und für das Jahr 1894/95 hat die Stadtverordnetenversammlung gestern in Uebereinkünfte mit dem Magistrat den Zuschlag auf 105 pCt. der Städtesteuer erhöht. Unendlich für die Steuerzahler ist das sicherlich nicht und in Anbetracht der jetzigen Stadtverwaltung aus diesem oder jenem Grunde nicht thunlich, ist man das Mögliche, die Erhöhung des Steuerzuschlags zu betrachten, obgleich ein halbwegs durchführbarer Vorschlag zur Vermeidung derselben nicht gemacht worden ist. Das scheint denn der „Nord. Allg. Ztg.“ Wasser auf ihre Mühle. Falls der Reichstag sich der Miquel'schen Steuerreform so spröde wie bisher erweist, werde Preußen schließlich die erhöhten Matrifkalarbeiträge durch Erhöhung der Städteinkommensteuer selbst ausgleichen müssen. Der preussische Landtag aber werde nicht geneigt sein, die auf Preußen fallende Quote am oberen Ende der Einkommensteuer darauf zu legen, sondern eine Erweiterung der Steuerpflicht nach unten als ultima ratio beschließen. — In dieser Auseinandersetzung ist nur eine zutreffende, nämlich die Einschätzung des preussischen Landtags vom sozialpolitischen Standpunkte aus. Das unser Herrnhäuser und ein Abgeordnetenhause, in dem die konservativen Parteien fast allein schon die Mehrheit haben, mit Vergnügen die Hand dazu bieten würden, die Städteinkommensteuer auf die Einkommen unter 900 Mk. wiederherzustellen, anstatt die Steuerlasten den höheren Einkommensklassen aufzubürden, glauben wir auch die händlichen Körperschaften Bestweide aber haben gerade den entgegengelegten Weg eingeschlagen. Sie haben auf die Heranziehung der Steuerzahler mit einem Einkommen von 600 bis 900 Mk. vom 1. April ab verzichtet und haben den dadurch entstehenden Ausfall, insofern derselbe nicht durch Verminderung der Erhebungskosten gedeckt wird, den Steuerzahlern mit höherem Einkommen auferlegt. Der Vorschlag zwischen liberaler und reaktionärer Steuerpolitik tritt in diesem Verhalten der Berliner händlichen Behörden und der Drohung der „Nord. Allg. Ztg.“ ziemlich klar in die Erscheinung.

(Für das Kaiser Wilhelms Denkmal) wird in dem Atelier von Wegas, wie die „Berl. Börsenztg.“ mittheilt, fortgearbeitet, als hätte der Reichstag nicht 4, sondern 8 Millionen bewilligt. Inzwischen beginnt mit diesem Sonntag das neue Etatsjahr. Minister v. Bülow erklärte im Reichstage, daß, wenn der Bundesrath nicht bis zum Beginn des Etatsjahres einem mit 4 Millionen ausführbaren Projecte zugestimmt haben würde, alsdann die Arbeiten in dem Atelier von Wegas eingestellt werden würden. Man darf gespannt darauf sein, ob diese Arbeitseinstellung aus dem Atelier von Wegas am Montag gemeldet wird.

(Der „Klabberdatsch“) sagt seine witzigen, langweiligen Anspielungen von Demanten des hiesigen Amtes fort. In dem Briefkasten seiner letzten Nummer erzählte er: „Zehn Tage, nachdem der „Reichsanzeiger“ hatte erklären müssen, „unser Angestellte entbehren jeder thatsächlichen Begründung“, ließ uns das hiesige Amt ersuchen, doch endlich zu Schweigen; „man denke“ — das sollte Besorgnisse beschwichtigen, die wir nie gehabt haben — „nicht an eine Anklage, man habe ja nie daran denken können; es seien selber ganz ungebührliche Dinge geschehen, aber das habe sich nicht verhalten lassen.“ — Dazu bringt der „Reichsanzeiger“ folgendes Dementi: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß von Seiten des hiesigen Amtes niemals eine Mittheilung des erwähnten oder ähnlichen Inhalts an irgend eine Person direkt oder indirekt gegangen ist und daher die behauptete Behauptung des „Klabberdatsch“ von Anfang an bis zu Ende auf Fiktion beruht.“

(Colonialpolitik.) Mit Emin Pascha's Tagebüchern und wissenschaftlichen Aufzeichnungen ist, wie die Post berichtet, vor wenigen Tagen ein Koffer beim Auswärtigen Amt eingegangen. Die sechs Tagebücher umfassen die Zeit vom 15. October 1874 bis zum 2. December 1889. Ueber die Verwendung oder Publikation des in ihnen gesammelten reichen wissenschaftlichen Materials dürfte seitens der Reichsregierung in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt erst in einigen Monaten Bestimmung getroffen werden, sobald das aus Sanftbar kommende Erkennen Emin's hier eingetroffen sein wird. — Aus Südafrika befragt ein in der „Süd. Ztg.“ veröffentlichter Privatbrief, daß gegen den

Lieutenant v. François, den jüngeren Bruder des Majors, auf dessen eigenen Antrag eine ehrengezügliche Untersuchung eingeleitet worden ist in Folge zahlreicher Klagen, die dem Major seitens von verschiedenen Seiten zugegangen sind.

Parlamentarisches.

— Die Branntweinsteuerreform, welche Herr Miquel im Reichstage im Dezember in Aussicht stellt, ist nach der „Kreuzzeitung“ auf Veranlassung des Reichstages wegen Arbeitsüberhäufung des Reichstages bis zur Herbstsession zurückgelegt worden. Wir kommen auf diese Frage ausführlicher zurück.

— Zur Vorbereitung der Reform der Eisenbahnverwaltung ist dem Abgeordnetenhause für 1894/95 ein Nachtragsetat zugegangen. Nach demselben sollen 300 000 Mk. für die Bereinigung der vorbereitenden Schritte bei der Reorganisation der Eisenbahnverwaltung in den baulichen Ausgaben des Eisenbahnetats neu eingestellt werden.

— Zur Bereinigung der Ausgaben bei der Vorbereitung der Reorganisation der Eisenbahnverwaltung werden in einem dem Abgeordnetenhause zugegangenen Nachtrag zum Eisenbahnetat für 1894/95 300 000 Mk. getordert. Dem Nachtragsetat ist eine Druckschrift betreffend die Umgestaltung der Eisenbahnen beigegeben, welche die bestehende Organisation, die Bewahrung derselben und die Nothwendigkeit einer Reform erörtert.

— Für Volksschulbauten ist bekanntlich ein besonderer Fonds von 20 Mill. Mk. durch Gesetz vom 14. Juli 1893 zu Bewilligen an unverwendende Schulgemeinden bereitgestellt worden. Ueber die Verwendung dieses Fonds im Jahr 1893/94 ist dem Abgeordnetenhause jetzt Mittheilung gemacht worden. Danach sind von den 2 Millionen verwandt worden 1 194 060 Mk. für evangelische Schulen, 789 890 Mk. für katholische Schulen, 16 050 Mk. für paritätische Schulen. Am reichlichsten sind betrahtet worden die Regierungsbezirke Königsberg (153 260 Mk.), Gumbinnen (134 710 Mk.), Frankfurt a. D. (230 047), Bismarck (321 290 Mk.), Bromberg (100 440 Mk.), Osnabrück (222 380 Mk.). Im Ganzen sind aus diesen 2 Millionen 303 Gemeinden oder Schulverbänden bzw. Schulorten Bewilligen ertheilt worden.

— Herr Roscielski hat in einer Versammlung des polnischen Wahlcomitès zu Inowrazlaw erklärt, ein Mandat nicht mehr anzunehmen zu wollen. Er empfiehlt die Aufstellung des Landtagsabgeordneten Prochowsk in Schwirum.

Volkswirtschaftliches.

(Kaiserebeneuropäische Ausstellung.) Nicht für eine spezifisch Berliner Gewerbeausstellung hat sich jetzt die gemischte Deputation zur Verabreichung über die Stellung der händlichen Behörden in Berlin zur Gewerbeausstellung 1896 entschieden. Sie hat nach Anhörung des Arbeitsausschusses dieser Ausstellung, des Commercienraths Goldberger, Commercienraths Kühnemann und Bau- und Gewerbesenators die gegenwärtigen Stand der Ausstellung einstimmig beschlossen, dem Magistrat zu empfehlen, bei den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden anzufragen, ob diese bereit sein werden, eine im Jahre 1896 event. 1897 in Berlin zu veranstaltende deutsch-nationale Gewerbeausstellung in Gemeinschaft mit den händlichen Behörden vollständig zu unterstützen. In einem anstehenden offiziösen Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ wird die Stellung der Regierung zu diesem Beschlusse wie folgt präzisirt: Man lege der Frage, ob Berliner oder ob deutsch-nationale Ausstellung, zu große Bedeutung bei. „Thatsache ist, daß zahlreiche große Städte Ausstellungen veranstalten und dabei Erfolge erzielen; hieraus folgt das wirtschaftliche Bedürfniss von Ausstellungen. Diesem zu entsprechen und dabei den Stand der Berliner Gewerbeindustrie in erster Reihe zu veranschaulichen, ist der Zweck der von dem vorbereitenden Comitee in Uebereinkünfte mit der Auffassung der Regierung für 1896 organisierten Ausstellung. Es kommt viel weniger darauf an, wie der Titel lautet, als darauf, das Unternehmen nicht durch weisere Verzögerungen und Complicationen zu erschweren, damit, getragen von der freudigen Zustimmung des Berliner Gewerbestandes, die Ausstellung ein glänzendes Bild des heimischen Gewerbestandes biete, wozu sie umso mehr im Stande sein wird, als nach dem festgestellten Programm bereits eine große Anzahl deutscher Verbände die corporative Befestigung der Ausstellung beschlossen hat.“

(Gegen die amerikanische Silberprägungsgesetzgebung hat nach deren Annahme durch die parlamentarischen Körperschaften Präsident Cleveland nun in der That sein Veto eingelegt.

Er hat damit nur folgerichtig gehandelt, da jene Bill mit ihrer künstlichen Steigerung der Silberausprägung thatsächlich den Zweck der Cleveland'schen Silberbill, einem Ueberschuß an Silberausprägung für die Zukunft vorzubeugen, um so den stetigen Goldabfluß aus dem Staatschatz zu hemmen, völlig vereitelt. In der Volkstheorie, mit welcher Cleveland sein Veto einlegt, heißt es, dieses Veto würde das wieder erwachende Vertrauen schwächen, wenn es dasselbe nicht sogar vernichten würde. Jeder Artikel des Gesetzes sei schwach, der Sinn des Gesetzes unbestimmt. Die Volkstheorie betont die Nothwendigkeit, die Gleichberechtigung des Goldes und des Silbers aufrecht zu erhalten. Der Antrag Ward würde eine große Vermehrung der Silbercirculation und eine entsprechende Reduktion des Goldes in Schatz herbeiführen; dies würde die gesunde Finanzpolitik, welche einen vernünftigen Bimetallismus aufrecht erhält, untergraben. Die Volkstheorie empfiehlt schließlich, die Vollmacht des Schatzsecretärs, Obligationen mit niedrigem Zinsfuß auszugeben, auszugeben, damit die Goldreserven gesichert werden. In diesem Falle könnte man zur Silberausprägung schreiten.

(Zwischen Rußland und Dänemark sind Verhandlungen bezugs Abschluß eines neuen gegenseitigen Reichbegünstigungsvertrages, eingeleitet. Dänische Ministerium des Auswärtigen hat einen Vertragsentwurf bereits ausgearbeitet.)

(Die Brüsseler Weltausstellung ist abgiltig bis zum Jahre 1896 verschoben worden.)

Provinz und Ausland.

(Salle, 31. März. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich heute früh gegen 8 Uhr auf dem Personenbahnhofe hierbeifällig zugetragen. Als der Wagenpuffer Fischer von hier in Ausübung seines Berufes die Gleise überschreiten wollte, erlitt er eine leere Gegenmaschine und warf ihn darauf auf den Bahnhöfen, daß ihm die Räder der Maschine beide Hüfte am Spann zermalten. Der Verunglückte wurde sofort mit Siebtorb nach der Klinik gebracht, wofür die Amputation der betroffenen Körperteile wird erfolgen müssen.

(Eisleben, 30. März. Die „Zeuse“, die tiefste Stelle des Salzigen Sees, ist nach der Hall. Ztg. seit einigen Tagen vollständig abgeschlossen. Man hat den im Oker noch bestehenden Zugang durch eine Spundwand abgeschlossen, so daß ein getrenntes Wasserbecken von getrockneten Schlamm, etwa 4 Morgen umfassend, rundum von hohen schwarzen Wänden umgeben, entstanden ist. In diesem Bereiche stand der Wasserstand bis heute rund 3 m unter dem des Restes des Sees. Letzterer soll gleichzeitig sofort zum Stillstand gekommen sein. — Zwischen der „Luzi“ und dem hohen ehemaligen Seestrande zimmert man ein 350 m langes Geflügel für den Westflügel des Ringkanals. In acht Tagen wird dasselbe vollendet sein. Die gewerkschaftliche Pumpstation, die völlig fertig ist, soll wie man erfährt, nächsten Montag ihre Thätigkeit eröffnen.)

(Magdeburg, 31. März. Eine ebenso seltsame wie interessante Beobachtung ist nach der S. Ztg. in der Elbe gemacht worden, die aufs neue beweist, daß auch bei den schlimmsten Ereignissen oft noch etwas Gutes herauskommt. Das fragliche schlimme Ereignis ist die vielbesprochene Verschmutzung der Saale und Elbe durch die Wänscher Grubenwässer resp. die Schafpuder- und Schieferfabrikabfälle. Nachdem schon seit einigen Jahren unweit Friedeburg an der Saale, da, wo der Schlüsselkollenschacht seine Salzfluten in den Fluß ergießt, von Halle'schen Botanikern eine bestimmte Salzflora festgestellt war, wie man sie ähnlich bisher nur am Salzigen See antraf, sind kleine Colonien dieser eigenartigen Flora im vorigen Jahre auch weiter unten an der Saale und selbst an der Elbe unterhalb Magdeburgs beobachtet worden. Jetzt hat man in der Elbe auch Vertreter einer niederen Fauna angetroffen, die bisher nur salzigen Gewässern resp. dem Meer eigenhümlich waren; winzige Copypoden (Spaltflüßlerchen) wurden bei den von dem bekannten Naturforscher Dr. Kirpa vorgenommenen Untersuchungen des Elbflusses oberhalb und unterhalb Magdeburgs in ungeheuren Mengen angetroffen; genauere Nachforschungen haben abdann ergeben, daß die winzigen Thierchen auch weiter abwärts und sogar im unteren Laufe der Saale geradezu millionenfach vorhanden sind. Früher von einem Hamburger Gelehrten vorgenommene Untersuchungen hatten für das Wänschergebiet der Elbe schon längst das Vorhandensein gerade dieser Copypoden ergeben, doch scheinen für dieselbe erst neuerlich durch die immer mehr zunehmende Verschmutzung des Elbflusses die geeigneten Lebensbedingungen geschaffen zu sein. Nun hätte ja das vermehrte Auftreten der Copypoden an sich weniger zu sagen, allein ihr Vorhandensein hat im Gaushalte der Natur eine ganz besondere Bedeutung.



Die unscheinbaren Thiere bilden nämlich im Meere die Hauptnahrung des Heringes; es ist bekannt, daß der Hering alljährlich zu Zeiten bestimmte Vertheilungen des Meeres aufsucht, die ihm aufgefunden reichlicher Nahrung gewähren und an denen dann das Geschäft des Laichens vor sich geht. Reichlicher Nahrung zucht in der Regel die größeren Schwärme an, und so ist es denn geschehen, daß in diesem Jahre vertheilte Heringzüge nicht nur an der Elbmündung, sondern auch im Strome selber aufgetreten sind. So ist erst gestern ein ziemlich starker Zug bei Langermünde bemerkt worden, der inwischen (vielleicht in der Nacht) Ragdeburg passirt haben dürfte. Daß die marinen Gabelstänge auch hier laichen werden, ist nicht unwahrscheinlich. Es ist zu wünschen, daß alle Beobachtungen, welche in dieser Angelegenheit von Amosmern der Elbe und Saale gemacht werden, an geeigneter Stelle mitgetheilt werden.

† Naumburg, 31. März. Gestern Abend zwischen 11 und 12 Uhr zeigte sich am ganzen nördlichen Himmel eine auffällige Erscheinung. Ueber einer tiefen Dunstschicht des Horizonts zeigte der Himmel eine aufsteigende, von W bis O reichende Weiße und Helligkeit, die zuweilen von strahlenartigen, intensiv rothgelben Streifen unterbrochen wurde. Die flackernden roten Streifen ließen zuerst auf ein entferntes Feuer schließen. Da dieses jedoch ein geradezu furchtbares, weit ausgebreitetes hätte sein müssen, so kam man bald zu der Ueberzeugung, daß man eine prächtige Sternschnuppen, die in gewissen Beziehungen an ein Nordlicht erinnerte, vor sich habe.

† Leipzig, 2. April. Am gestrigen Sonntag früh 11 Uhr bewegte sich von der Südostseite aus ein historischer Festzug der Dreifaltigkeit bis zum Ausflugsgebäude an Joh's Platz und löste sich darauf auf. Da der Festzug anlässlich des 350jährigen Bestehens obengedachter Innung arrangirt war, so betheiligten sich auch zahlreiche Mitglieder anderer Innungen sowohl an demselben.

† Erfurt, 30. März. Die vierseitige Bezirksregierung hat folgende nachahmende Verfügung erlassen: „Das in vielen Dörfern noch bestehende Schultrauergefolge bei Beerdigung von Personen, die an ansteckenden Krankheiten gestorben sind, ist wegen der damit verbundenen Ansteckungsgefahr aus sanitärpolizeilichen Gründen ferner nicht gestattet. Bei ordnen daher an, daß in solchen Fällen, insbesondere bei Beerdigung von Kindern, die an Diphtherie, Scharlach ic. gestorben sind, die Schuljugend als solche nicht zugezogen wird.“ — Im Jahre 1511 ist zu Erfurt, wie eine alte Chronik berichtet, der Viertelmeister Heinrich Koller, weil er der Stadt gehörige Güter verantrug hatte, erst gefangen und dann in ein Faß geworfen worden, in welches man eine Menge Krebse gethan, auf das sie den Herrn Viertelmeister aufstießen sollten. Darauf hat der Magistrat diese Krebse ausbleiben lassen, da sie von dem Menschenfleisch gar sehr und wohlwachsen gemorden.“ — Die Chronik schließt mit den Worten: „Also haben die Erfurter ihren Herrn Viertelmeister mit Haut und Haaren aufgestossen.“

† Eena, 29. März. Wer sich jemals hier „Schubenshaber“ aufgehalten oder als Tourist in unsere Stadt gekommen ist, kennt das althergebrachte Local am Markt „die Zeise“, in welcher der aus Naumburg Bergen stammende „Kros“ und „Krolo“ verpaßt wird. Nach dem Tode des alten „Kros“ der lange Jahre hindurch seines Amtes als treuer Weinwart gewaltet, übernahm die Wittivast Hofmeisterin die Zeise für ein Pachtgeld von 700 Mark. Dieser Tage hatte nun der Gemeinderath über Neuverpachtung zu entscheiden; die Concurrenz hatte ein Pachtgebot von 2000 Mark eingereicht, während der bisherige Pächter 1800 Mk. anbot. Nach fundentzigen Debatten entschied sich der Gemeinderath dafür, dem Nachfolger des „Kros“ das Lokal für 1800 Mk. jährlich auf weitere 10 Jahre zu überlassen. Da wird wohl „Kros“ und „Krolo“ in Preise steigen oder — noch faurer werden. In der „Zeise“ hat Göthe auch viel und gern verkehrt und soll da auch seine berühmten Verse von dem Wein und Wasser gemacht haben. Die Tradition berichtet darüber Folgendes: Göthe pflügte seinen Wein mit Wasser zu wässern und wurde durch vor anwesenden Einbüten gehandelt. Er verlangte sich dafür mit Versen:

Wasser allein macht krumm,
Das wässern im Felde die Fische.
Wein allein macht krumm,
Das wässern die Herren am Tische.
Denn man nicht krumm und dumme zu sein,
Weiß ich Wasser unter dem Wein.

† Leipzig, 30. März. Gestern Morgen wurden in der Messe, 200 Schritt unterhalb der Stelle, wo der Kahn gefunden war, die Leichen des in den Hierfesttagen auf einer Gondelfahrt nach L. Comenich verunglückten Marktbläuers Wederode und seiner Frau, des Dienstmädchens Wessel, aufgefunden.

† Weiba, 30. März. Einer sehr schweren Verlust hat ein Quacksalber in Döhlen erlitten, dem in vergangener Nacht 6 Kühe, 1 Ziege, sowie 1 werthvolles Mutterschwein mit sämmtlichen Jungen erstickt sind. Um letztere vor Ratten zu schützen, hatte man, wie die S. Z. berichtet, alle Rissen des Stalles, selbst die Durchlöcher sorgfältig geschlossen und an der Thür eine brennende Lampe aufgehängt, damit das Schwein seine Jungen nicht erstickten möge. Unglücklicherweise aber betrat sich eine Kuh von der Seite und warf die Lampe herab. Diese ist infolge dessen erloschen und hat die Streu in Brand gesetzt. Der sich entwickelnde dicke Rauch fand natürlich keinen Ausweg, sondern füllte den ganzen Stallraum, so daß die darin befindlichen Thiere erstickten mußten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. April 1894.

† Gestern Vormittag 10 Uhr wurde im „Livo“ der Convent der Merseburger Wittwen- und Waisenkasse für Lehrer und Archidienste in herkömmlicher Weise abgehalten. Herr Superintendent Prof. Martius eröffnete denselben und gedachte zunächst der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Sigen erhoben. Sodann wurde der Stand der vorjährigen Rechnung durch den Kassanten Herrn Lehrer Schön, Merseburg, der Verlesung und unterbreitet und nach einigen kleineren Anträgen die zweimonatliche Verhandlung geschlossen.

† Der Altkonvent Lehrer in Jst. ist vom hiesigen Kreisamt zum Richtermeister unserer Kreise ernannt und wird demnach nach hier überleben.

† Im Laufe des gestrigen Tages fand in unserer städtischen Schule die Aufnahme der neuen A. G. Sch. statt. Dies bedeutungsvolle Ereignis im Leben der Kleinen machte sich auf den Gesichtern derselben durch einen ungewohnten Ernst geltend, der erst dann dem fröhlichen kindlichen Lachen wieder Platz machte, als am Schluß der ersten Stunden die großen Zünderlein zur Beerdigung gelangten. Diese großen Trösterinnen im Arm zog das kleine Volk vergnügt und froh nach Hause, satzung dem dem gütigen Herrn Lehrer, der ihnen solch große Freude bereitet.

† In der Nähe der Schulbrücke gerieten am Sonntag Nachmittag zwei fremde Handelskassan im Streit, der bald zum Saubium der lieben Straßenjugend in Handgreiflichkeiten ausartete, wobei einige Streibungsstücke arg mitgenommen wurden. Hoffentlich haben sich die beiden feindlichen Schwärmer nach dem Schlägen auch bald wieder vertragen.

† Von der Straßmann des Naumburger Landgerichts wurde am 30. v. M. der Habelsmann Franz Joachim Hey aus Merseburg wegen Diebstahls und Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte u. a. einen Koffer, bei dem er eingestiegen, 50 Mk. entwendet.

† Auf hiesigem Wochenmarkt hat am letzten Sonnabend der 10jährige Knabe K. von hier das Geldstück eines Handelsmannes in einem unbewachten Augenblick geklaut und mit höchst auffälligem Griff 3 Mk. 50 Pf. aus demselben entwendet. Zu Hause lieferte das hoffnungsvolle Währchen das Geld an seine Mutter unter dem Vorworge ab, dasselbe gefunden zu haben. Letzterer kam die Sache indes bereit verdächtig vor, daß sie sich sofort nach dem Polizeibureau aufmachte, um den Fund anzumelden und Erkundigungen einzuziehen. Hier kam sie gerade dazu, als man den Jungen, der ein Gegenstück unter Umständen auf der Straße festgenommen, einzuliefer, nachdem mehrere Augenzeugen der Diebstahl zur Kenntnis der Polizei gebracht hatten. Da der Knabe sich schon mehrere veraltete Vergehen hat zu schulden kommen lassen, so steht seine Unterbringung in einer Besserungsanstalt in naher Aussicht.

† Einen an seinem Verkaufsstande auf dem Neumarktmarkt von einem ländlichen Diebstahlgänger verübten Diebstahl dieser Art gesteht ein fremder Händler in abgezählten Verfahren durch zwei kräftige Überlegen, die offensichtlich ihre dauernde Wirkung nicht verfehlen werden. Bestürzt ob solch rascher Furcht wich die Stuhlbrühe schon jurid und suchte dem Hohngepläster der umstehenden Menge so schnell als möglich zu entfliehen.

† Dieht vor dem Gerichtshof kam gestern das Pferd des Landwirts K. aus Nachwitz auf ziemlich ebenem Wege zum Sturz und brach ein Bein. Das werthvolle Thier mußte infolge dessen an einen Rossflächter verkauft werden.

Aus den Kreisen Merseburg und Duesfurt.

† Freyburg, 30. März. Ein 21-jähriger Bursche zu Oelma, welcher seit Dienstag früh auf seiner Wohnung verschunden war, wurde heute Morgen im Rittergutbrunnen todt aufgefunden. Er

scheint den Tod in einem Anfall von plötzlicher geistiger Umnachtung erlitten zu haben, da er sich noch am zweiten Dnerstage dem Zerlegen des Taubens hingelassen hat. — Herr Steuerrentamt Geier ist zum 1. April nach Merseburg versetzt; sein Nachfolger ist Herr Tempelhoff aus Burg.

Neuere Nachrichten.

Kopenhagen, 2. April. In der Sitzung des Staatsraths unterpräsente der König gestern Abend das erste nicht provisorische Finanzgesetz seit 1855. Dasselbe weist einen Ueberschuß von 2850 000 Kronen auf.

Petersburg, 2. April. Hofpage Hofreife erläuterte die Redungen von einer demnach drohenden Entzweiung zwischen dem Czar und dem deutschen Kaiser für ungründet. Eine solche Vergegnung sei eher zum Gerh zu erwarten, doch sei auch dies noch höchst unbestimmt. — Nach amtlicher Mitteilung ist die Cholera in ganz Rußland abgesehen von dem Gouvernement Kowno und Plog, erloschen.

Berlin, 2. April. Der Major von Scharfstein erklärte die Bezirke von Darlington und Klocke als im Aufbruch befindlich, weil dieselben sich gegen das Gesetz, betreffend die Durchsuchung der Privathäuser nach Spirituosen mit Waffengewalt auflehnten. Das Sammler bei Darlington, wozu sich eine Anzahl Polizeibeamte gesöhlet hat, ist von Aufstehern umlagert. Ein großer Theil der Wölle verweigert dem Gouverneur den Gehorsam. Der Gouverneur wird mit den übrigen Militärtruppen heute in die aufständischen Bezirke abmarschirt.

Beachtliches.

† (Explosion einer Granate) Bei dem schiefen Gießen, das die Garde-Artillerie vor wenigen Wochen zwischen Nitzsch, Brüg, Radost und Tempelhof veranstaltete, ging eine Anzahl Geschosse hin. Am Donnerstag waren zum Theile eines Mitternachtsbesuches in Brüg am dem Felde im Lager beschäftigt, wobei ein Pferde veranzt wurden. Blühlich erfolgte unter einer der Eagen eine Part. Explosion, wodurch die Base entzündet und auf das Feld geschleudert, das städtische Verkegnung dosandig. Die horigen Pferde gingen durch Menschen wurden zum Glück nicht verletzt. Eine der hind gegangenen Beanteten war durch die Berührung mit der Eage entzündet worden.

† (Ein Nordlicht von ziemlicher Intensität, sowie eine beträchtliche magnetische Störung wurden dem „Beobachter“ zufolge in der Nacht zum Sonnabend von 10 bis 4 Uhr Morgens am Meteorologisch-magnetischen Observatorium in Potsdam beobachtet.) Die Berichte, das Nordlicht „Majidaro“ in Sarton der mittels seiner Kosmos zu zerlegen, haben Freitag Vormittag begonnen. Die erste theilweise Explosion vollzog sich ohne Zwischenfall. Bei drei weiteren Erengungen wurden durch die Erschütterung die Telephonbrüche in verschiedenen Bezirken der Stadt zerfallen. Ein Telegramm von Sonnabend Vormittag meldet: Durch die letzten Sperrungen mittels Kosmos wurde das Nordlicht „Majidaro“ vollständig zerlegt; eine Explosion mittels Nitroglycerin hat nicht stattgefunden; die Beobachtung, welche sich auf die unmittelbaren hohen zerlegt, beginnt zerlegt.

† (Die Bergung der Leichen) Der in der Koffelgrube bei Wandersleben in Begleit der im Antarktischen vom 11. März 1893 getödteten Bergleute hat am Donnerstag begonnen. Bis jetzt wurden 3 Leichen herangeführt, welche in dem 370 Meter tiefen St. Antons-Stollen gefunden. Die Körper sind hart wie Stein und vollständig gerundet. Von den noch übrigen 109 Leichen befinden sich 21 in einer Tiefe von 420 Meter und 88 in einer Tiefe von 500 Meter. Seit Dienstag sind die Bergleute beschäftigt, auf dem Felsberge ein Aufstiegsloch auszuwerfen, das sämtliche Leichen aufnehmen soll.

† (Kampf zwischen Geheimpolizisten und amerikanischen Bürgern) In dem hiesigen „Beobachter“ kam es zu einem längeren Zusammenstoß zwischen Geheimpolizisten und Amerikanern, als die Gehehen in Ausführung eines heftigen Gesetzes verurtheilt, die Privathäuser nach Spirituosen zu durchsuchen. Auf beiden Seiten wurde eine Anzahl Personen getödtet und verwundet. Dem „New-York Herald“ zufolge sollen 21 Geheimpolizisten erloschen sein.

† (Unter dem Verdachte, einen Leichenbären gehöhlet zu haben) — jedenfalls ein noch nicht dagewesenes Diebstahls-Objekt — sind von Amerikanern umweit Basel zwei englische Leichen verhaftet worden. Derselben hatten mit einem schmalen Kleppentisch die Grenze von Freiburg kommend überschritten ohne auch nur eine Legitimation bei sich zu führen. Auch verweigerten sie die Angabe des Namens, so daß, wie gesagt, der Verdacht nahe liegt, daß sie den riesigen Diebstahl in irgend einer Menge in einem „unwahrscheinlichen Momente“ mitgehen hießen. Das Thier ist ihnen bis auf Weiteres abgenommen worden und wird verpackt.

† (Fallhaken) Ziel, 1. April. Der hiesige Gemeindevorstand hat sich mit verpackt gefahren in Gekleid eines am Diphtherie getödteten gallischeren Namens Lettke. Derselbe, 60 Jahre alt, ist bereits mit zwölf Jahren Quittungs wegen Fallhakenerei verurtheilt. Zahlreiche Fallhaken, Doppelpoketen und Talerhüte wurden in Beschlagnahme genommen.

† (Ueberschuldete) Weichenberg, 1. April. Wegen der Entlassung eines Arbeiter's entstanden in der Gemeindeverwaltung des hiesigen Bauamts eine große Verwirrung, die wegen der Ueberschuldete's Erbschaftsbüchlein verlegt wurde. Der herbeigekommene Endmerkmale gelang es nur nach energischem Einschreiten die Angelegenheit zu beenden und die Thier zu verkaufen. In Folge dieses Verlustes sind 850 Arbeiter in den Streit eingetreten.

† (Schwammwahrscheinlich) Ziel, (nach dem Theater): „Dum, wie hat Dir das neue Stück gefallen?“ — „Gut, ganz nett. Etwas ist aber unwahrscheinlich: Der zweite Akt soll drei Jahre nach dem ersten spielen, und man hat immer noch das gleiche Diebinnädgen!“

Oelgrube 18/19
 In die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Schlafkammer, Küche und allem Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Aug. Thomas.
 Eine Wohnung mit allem Zubehör ist zum 1. Juli zu beziehen
Unteraltersburg 24
 Ein Logis, Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Juli zu beziehen
Teichstraße 6.
 bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehö, sofort zu vermieten

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehö, sofort zu vermieten
H. Ritterstraße 2.
 Ein H. Logis, Stube, Kammer und Zofenloft, zu vermieten und sofort zu beziehen
Vorwerk 18.
 Eine Stube mit kleiner Kammer und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
gr. Sigistrifraße 3.

Erkerwohnung
 an einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
große Ritterstraße 25.
 Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung u. Zubehör zu vermieten zum 1. Juli zu beziehen. Preis 200 Mk.
Friedrichstraße 11.
 Eine freundliche Barriere-Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bodenstammer, Zofenloft, Keller und Wasserleitung ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Näheres Nägelsstraße 8, 1. Etage.

Erkerwohnung
 an Kinderlose Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Südl 18.
Die bisher vom prakt. Arzt Dr. Gaubert inne gehabte Wohnung Gotthardtsstr. 10
 ist zu vermieten und event. sofort zu beziehen.
Freygang.
Nannburger Straße 5 (Gärtnererei)
 ist die 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung und sonstigen Zubehö, sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Nannburger Straße 5 (Gärtnererei)
 ist die Erkerwohnung an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
 Ein kleines Logis, Stube, Bodenstammer und Stall, sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Johannstraße 8
 Die 1. Etage meines Haus's Schmalstraße 6, bestehend aus 1. October, mit Mitbenutzung des Gartens ist zu vermieten
H. Hertel.
 In der Unteraltersburg ist ein Logis mit allem Zubehör nebst Stallung zu Schweiß oder Ziegen zu vermieten. Zu erfragen
Breitstraße 2, 2 Treppen
 Ein freundliches Barriere-Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Dom, Weinhausstraße 7.

Wein Haus
 in der Schmalstraße ist zu vermieten und am 1. October zu beziehen. Näheres kann durch Abkommen werden.
Friedrich Kanfleber,
 Breitstraße 3, Barriere.
 Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör, zu vermieten und Juli zu beziehen
Friedrichstraße 8a.
Freundliche Barriere-Wohnung.
 3 Stuben, Kammer, Küche etc., zum 1. Juli zu beziehen
Unteraltersburg 22
 Ein Logis, Stube, Kammer, Küche und allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Friedrichstraße 8.
Mälnerstraße 12 ist die obere Etage, im Ganzen oder geteilt, zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.
An der Stadtkirche 2 ist eine Stube mit Kammer und Küche an kinderlose Leute zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.
 Eine freundliche Erkerwohnung, Preis 20 Tlr., ist zu vermieten
Grietenstraße 2.
 Ein Familien-Logis zu vermieten sofort oder Oktober zu beziehen
Wagnerstr. 13.
 Ein freundliches Logis an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 45 Tlr. Zu erfragen
Freusserstraße 19.
 Ein Familien-Logis im Hinterhaus zu vermieten
Neumarkt 42.
 Ein Familien-Logis zu vermieten
Hofenthal 12. Zu erfragen
Hofenthal 13.
 Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammer und Wasserleitung, zu vermieten und 1. October zu beziehen
Breitstraße 7.
 Eine Wohnung, an 24 Tlr., sofort oder später bezugsbar
Breitstraße 17.
 Ein Logis nebst Zubehör ist zu vermieten, 1. Juli bezugsbar
H. Sigistrifraße 15. Näheres
Sigistrifraße 13.

Eine kleine Wohnung zu vermieten. Preis 25 Tlr.
gr. Sigistrifraße 18.
 Ein Logis im Hinterhaus, Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Neumarkt 10.
Eine freundliche Stube
 nebst Kammer, für einzelne Damen passend, möbliert oder unmöbliert, sofort zu vermieten
Neuschauer Strasse 6.

Markt 34
 ist die 2. Etage der 1. April zu vermieten.
Neumarkt 75
 ist die 1. Etage ganz oder geteilt zu vermieten.

Vorwerk 3
 ist die 1. Etage zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres
Näheres Nägelsstraße 2.
 Ein geräumiges Barriere-Logis, welches sich auch gut zum Handel eignet, ist zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann
Gummert, Gottshardtsstraße.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammer, Keller, Zofenloft, auch Wasserleitung und sonstigem Zubehör, ist wegen Uebernahme einer Dienstwohnung des jetzigen Mieters sofort zu vermieten und zum 1. Mai oder später zu beziehen.
K. Hennicke, Bahnhofsstr. 1.
 Ein Logis, bestehend in 3 Stuben, 3 Kammer, Küche, Wasserleitung und sonstigem Zubehör, ist im Ganzen oder geteilt zu vermieten
Markt 22.

Eine Hofwohnung
 an ruhige Leute zu vermieten
Landstädter Straße 18.
Eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer und 2 Stuben nebst Zubehör, ist zu vermieten
Landstädter Straße 18.
 Wohnung, 1-0 Mk., sofort oder später zu beziehen
Schmalstraße 5.

Vindensstraße 3
 ist eine Barriere-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Wohnung, 7 Stuben, Kammer, Küche und sonstigen Zubehö, mit Wasserleitung, von jetzt ab zu vermieten und sofort zu beziehen
Stobianer Straße 5.

Markt 27
 ist die 2. Etage, bestehend aus Stube, drei Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Logis-Vermietung.
 Ein neu hergerichteter Logis von 3 Kammer, Küche und Zubehör, in der 2. Etage ist an ruhige Mieter sofort zu vermieten und zu beziehen
Unteraltersburg 43, Barriere.
 Ein Logis im Vorderhaus zu vermieten
Neumarkt 67.

Die 2. Etage meines Hauses
Vindensstraße Nr. 11,
 aus 4 Stuben, 3 Kammer, Küche und Entrée bestehend, ist event. mit Garten zum 1. October d. J. zu vermieten.
Ein Laden
 mit oder ohne Wohnung in guter Lage zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.
 Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche mit Wasserleitung ist zu vermieten.
Schurt, große Sigistrifraße 13.
Freundlich möblierte Wohnung
 sofort zu vermieten
Burgstraße 10.

Möblierte
 freundliche Stube nebst Schlafkammer sofort zu vermieten
Markt Nr. 14.
Eine möblierte Stube
 und Kammer zu vermieten und sofort zu beziehen
große Ritterstraße 25, 1 Tr.

Möblierte Stube
 nebst Kammer sofort zu vermieten
Neuschauer Straße 6.
 Eine freundlich möblierte Stube nebst Schlafkammer vom 1. April ab zu vermieten
Dom Nr. 4.
 Ein freundlich möbliertes Kammer (Bücher der Wohn) sofort bezugsfähig zu vermieten.
Landstädter Str. 18, 2 Tr.
2 Schlafstellen offen.
 Wo? laut die Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle offen
 Nägelsstraße 10.
Wohnung gesucht!
 Ein junger verheirateter Subalternbeamter sucht sogleich sofort bezugsbar Wohnung, Offerten an **L. L. 100** an die Expedition dieses Bl. erbeten.

2 Logis zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Kranzstraße 1.
Freundliche Schlafstelle
 Burgstraße 10.
 Gesucht zum 1. October eine Wohnung von 4-5 Zimmern mit Zubehör. Offerten unter **M.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
4000 Mark auf sichere Hypothek halbjährig zu leihen gesucht. Offerten unter **S.** postlagernd Merseburg erbeten.

Verwaltungsbericht des Vorstandes der städtischen Volksbibliothek.
 Der Verein für die Volksbibliothek in der Stadt Merseburg (in „städtische Volksbibliothek“) hat am 12 März cr. seine 2. statutenmäßige **General-Versammlung** gehalten. Nach diesmal wieder konnte das Vorstandes ein einig und triftig beschlossenes Einigkeit und in Folge dessen eine reichliche Benutzung der angekauften Werke konstatiert werden.
 Der Bestand der **Colportage-Bibliothek** an ausgebelegten Büchern betrug am 1. Januar 1893 375 Bände; neuanschafft wurden nach Auswahl der Bücher-Commission 65 Bände; von dem Verein zur Förderung freier guter Schriften in Weimar wurden überwiesen 5 Bände; auf 436. Hiervon sind an die städtische Bibliothek abgegeben 100 Bde.; unbrauchbar geworden sind 2 Bände, so daß am 1. Dezember 1893 ein Bestand von 334 Mk. verbleibt. — Die der Colportage-Bibliothek angekauften Bücher haben 1893 herab circ. 2000, daß im Ganzen 6845 Bände in der Colportage gelesen sind; davon kamen auf St. Moritz 1893 840 Bände und auf den Reichthum Dom-Altensburg-Neumarkt 4216 Bände. Zwei Colporture haben diese Buchcirculation unter der Leitung des Bibliothekars ins Werk gesetzt. Derselben müssen sich durch ein Schreiben des Bibliothekars, Herrn Landesbibliothekar John, als Beamte der städtischen Volksbibliothek jederzeit ausweisen können.
 In der **Rechnung** (3 Tr. hoch) aufgeführten **Umsätze** **Bibliothek**, in welcher auch im vorigen Jahre an jedem Mittwoch von 12-1 Uhr Bücher durch Herrn Lehrer Klee zu je 2 Pfennige für die Woche ausgeliehen worden sind, sind im Jahre 1893 1163 Bände ausgegeben, welche eine Einnahme von 39 71 Mk. erzielten. Der Bestand der Bibliothek belief sich am 1. Januar 1893 auf 473 Bände; dazu kamen von der Colportage-Bibliothek 100 Bände, so daß der Bestand nun 573 Bände als verhandelt oder brachiel verkauft worden. Im Ganzen sind 100 Bände mehr als im Vorjahre gelesen worden.
 Die Rechnung der beiden Bibliotheken gehalten sich folgendermaßen:
 A. Einnahmen.

1) Bestand	146,71
2) Einnahme Unterführung a. d. händl.	50,—
3) Einnahme aus dem Verkauf ausrangierter Bücher	1,40
4) Vergebühren aus der Colportage-Bibliothek	230,76
5) Vergebühren aus der städtischen Bibliothek	33,71
Summa	362,57
B. Ausgaben.	
1) Für neue Bücher	74,36
2) Möblierte Ausgaben und Inzerate	119,97
3) Instandhaltung des Lesesaalens	8,50
4) Honorar der Colporture	145,36
5) An den Verein zur Verbreitung guter Schriften in Weimar	10,30
Summa	368,99
Bestand 168,38	

Wir stellen Allen, welche unser Verleihen, unterer Bevölkerung durch Darbietung guter volkstümlicher Schriften eine gesunde geistige Bewegung auf die städtische Volksbibliothek, unterstützen wollen, insonderheit auch dem Wohlthätigen Magistrat seinen ergebensten Dank ab. Er werden bemüht sein, auch ferner das Beste, was wir an guten Büchern kennen, und jedenfalls nur Gutes der Bibliothek zuzuführen. Eine Vergrößerung legen wir dabei die Preise der Bücher auf, die Preise von diesem Umfang können wir naturgemäß nicht anlassen; doch wollen wir versichern, aber die mit dieser geringen Grenzen noch hinauszu gehen und auch werthvolle Bücher zu kaufen.
 Wir rechnen aber auch auf eine billige Beurteilung der in der Colportage vertriebenen Schriften. Wenn den Abnehmern jede Woche ein Buch ins Haus gebracht wird, so kann Niemand darauf rechnen, daß die ca. 50 Bücher, welche er im Laufe des Jahres erhält, sämtlich gerade seinem Geschmack in gleicher Weise jagen. Wir glauben die Bücher mögen dann einmal angesehen bleiben.
 Wir fordern auch hierüber auf, daß Personen, welche sich an dem Abonnement beteiligen wollen, und noch nicht wohnt sind, sich bei einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder oder bei einem der beiden Colporture melden mögen. Es sind dies gegenwärtig **H. St. Wagner der Wehellen Knappack** und **H. die Köhler Stadt der Schwaninger Bergmann**.
 Wir bitten endlich alle Freunde und Gönner unserer Sache, welches uns eine schwere und mühselige Arbeit anvertraut, um Gaben, sei es an Geld, sei es an guten Büchern — vorzuziehen

1) Bestand	146,71
2) Einnahme Unterführung a. d. händl.	50,—
3) Einnahme aus dem Verkauf ausrangierter Bücher	1,40
4) Vergebühren aus der Colportage-Bibliothek	230,76
5) Vergebühren aus der städtischen Bibliothek	33,71
Summa	362,57
B. Ausgaben.	
1) Für neue Bücher	74,36
2) Möblierte Ausgaben und Inzerate	119,97
3) Instandhaltung des Lesesaalens	8,50
4) Honorar der Colporture	145,36
5) An den Verein zur Verbreitung guter Schriften in Weimar	10,30
Summa	368,99
Bestand 168,38	

sind illustrierte Journale für die städtische Bibliothek willkommen — und befehlen unsere Arbeit ferner dem Eigenen Gottes.
Der Vorstand.
 Marius. Büchner. Reiber. Joh. Schmelzer. H. H. Defuss. Klee. Teuchert. Glas. Ross.

Vereinfacher Beamten-Verein.
 Der am Donnerstag den 5. April d. J. angehängte
Vortrag
 wird bis auf Weiteres verschoben.
 Der Vorstand.

Sibold's Restauration.
 Heute Dienstag **Schlachtfest.**
Sieber's Restaurant.
 Heute Dienstag **Schlachtfest.**

Gutmann's Restaurant
 (Weingärtner Bierhalle).
 Johannstraße 16,
 empfängt kräftigen Mittaglich billigh.

Elmen Gänsehirtin
 sucht die Gemeinde Schöbergers.
 Der Gemeindevorstand.
Aufwartung
 sofort gefahrt
Oelgrube 15/19, 1 Tr.
Ein zuverlässiger Kellner
 findet zum 15. d. bei mir Stellung.
W. H. Lutze.

Eine weiß und graue Krone ist seit dem 1. Feiertag abhanden gekommen, man vermutet, daß selbige gestohlen worden ist. Wer über den Verbleib Auskunft geben kann, ersucht angemessene Belohnung
Teichstraße 8 (Schäferer).
 Derjenige, welcher am Sonntag beim Vergnügen des Vereins „Hestia“ meinen Hut mitgenommen hat, wird ersucht, denselben bei mir abzugeben, andernfalls werde ich den Finder gerichtlich belangt lassen.
M. Hempel, Hiltstraße 14.

10 Mark Belohnung
 sichere ich Denjenigen zu, der mir die Hülfskarte mit in der Sonntag-Nacht ein Stück Hülfskarte von meiner Gartenmauer abgehoben haben, so nachweist, daß ich sie gerichtlich belangt lassen kann.
Albert Spatzler, Weingarten.

Rechnungsabschluss
 des Vorstandes zu Weimar, G. S. mit beigetragener Ostfischerei pro Monat März 1894.

Einnahme.		Mark	W.
Kassenbestand v. Monat Februar		34,002	65
Einnahme aus dem Verkauf		173,638	92
Beitrag d. H. H.		5,560	58
Beitrag d. H. H.		4,215	87
Beitrag d. H. H.		186	87
Beitrag d. H. H.		15,318	80
Beitrag d. H. H.		—	—
Beitrag d. H. H.		13,459	78
Beitrag d. H. H.		65	40
Beitrag d. H. H.		30,880	—
Beitrag d. H. H.		445	88
Summa		276,582	74
Ausgabe.			
Beitrag d. H. H.		151,893	65
Beitrag d. H. H.		31,308	36
Beitrag d. H. H.		18	09
Beitrag d. H. H.		23,697	89
Beitrag d. H. H.		1,374	11
Beitrag d. H. H.		—	—
Beitrag d. H. H.		16,324	56
Beitrag d. H. H.		9,054	10
Beitrag d. H. H.		31,040	30
Beitrag d. H. H.		16,893	47
Summa		271,341	33
Rechnungsbestand		4,241	41
A. Richter F. S. Durr. E. Hartung.			

Günstige und niedrige Marktpreise
 vom 25. bis mit 31. März 1894.
 Weizen, pr. 100 Kl. 14,50 bis 13,— Mk.
 Roggen, do. 12,50 bis 12,—
 Gerste, do. 19,— bis 18,—
 Hafer, do. 18,— bis 17,—
 Erbsen, do. 20,— bis 18,—
 Bohnen, do. 24,— bis 18,—
 Weizen, do. 18,— bis 16,—
 Kartoffeln, do. 4,— bis 3,50
 Rindfleisch (von der Keule), 1,40 bis 1,30
 Schweinefleisch, pro Hilo 1,30 bis 1,20
 Schmalz, do. 1,40 bis 1,30
 Schmalz, do. 1,30 bis 1,20
 Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20
 Butter, do. 2,40 bis 2,40
 Eier, pro Schock 3,80 bis 3,40
 Fett, pro 100 Hilo 10,30 bis 10,—
 Holz, do. 6,— bis 5,50

Marktpreis der Berke
 in der Woche
 vom 25. bis mit 31. März 1894
 von Städt 12 Mk. bis 21 Mk.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung;
1 Mark 10 Pfg. durch den Fernträger;
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Ersteinst:
Donnerstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Gesamte Auflage: 20,000 Exemplare.

No. 64.

Dienstag den 3. April.

1894.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

*** Gegen das Anwartsrecht.

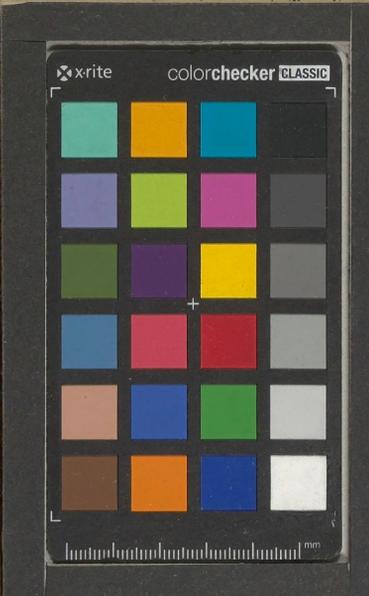
Auf der Suche nach künstlichen Heilmitteln für die Noth der Landwirtschaft ist der preussische Minister v. Heyden, wie aus seiner Begründung des Gesetzesentwurfs betr. die Landwirtschaftskammern ersichtlich, zu der Empfehlung des Anwartsrechts gelangt, obgleich bisher nicht ersichtlich ist, ob es eine allgemeine gesetzliche Durchführung desselben für möglich erachtet. Durch das Anwartsrecht, d. h. durch die Begünstigung eines Erben aus Kosten der übrigen, soll die Erb-Abfindung der letzteren durch Kapital, eine der angeleglichen Quellen der Ueberwindung des Grundbesitzes verknüpft werden. In einem „historischen Skizzen zum Kapitel der Noth der preussischen Landwirtschaft“ des letzten Aufganges der neuesten „Mittheilung“ wird auf eine im Jahre 1822 erschienene Schrift eines Mannes hingewiesen, der damals in landwirthschaftlichen Fragen als Autorität ersten Ranges galt, des Landesökonomieraths und Gutbesizers J. F. Krüger, der 1821 von dem Minister v. Scharmann als Obercommissar nach Posen entsandt wurde, um beabsichtigt eines landwirthschaftlichen Creditinstituts in dieser Provinz die Toren der Güter einer Suppression zu unterwerfen. Krüger, der später als erstes Mitglied in die dort neu erzielte Generalcommission eintrat, veröffentlichte im Jahre 1822 eine größere Arbeit, welche den Werth und Schaden der Landbesitzer, die Verschwendung der Güterspeculationen wie des Verfalls der Landwirtschaft in klarer Weise behandelte. Gerade auf die Landbesitzer mit ihrem seltenen Bekanntheitsgrad über die Amortisation führt der Verfasser die seit 1770 eingetretene Zunahme der Verschuldung zurück. „Es ist“, schreibt er, durchaus ein unrichtiger Grundsat, daß, je größer der Besitz sei, desto mehr zu gewinnen stehe. Wohlstand und Reichthum wird nicht durch Extension, sondern durch intensiven Betrieb erworben. Es ist nicht erfreulich, daß diese wichtige Wahrheit nicht erkannt wird. Während Hunderte von Eigenthümern, welche Besitztungen über ihr Vermögen haben, feind und rechtlos fallen, während ihre Besitztungen verschuldet und substativ werden, während sie aus gewohntem Wohlleben in ungepöhlte Dürftigkeit und behauerndes Elend sinken, während hunderte kleinere Besitzer um und neben jenen ihren Wohlstand vermehren und Reichthümer erwerben, während dies täglich unter den Augen des Publikums öffentlich vorgeht, ist ein großer Theil doch so thöricht, seine Hände nach größeren, sein Vermögen überflüssigen Besitztungen auszustrecken, und ein anderer Theil noch thöricht, dies zu billigen und in Schutz zu nehmen und dadurch einen übel geleiteten Ehrgeiz anzufachen, statt ihn zu beschwichtigen und in eine bessere Bahn zu leiten.“ Krüger gibt dann eine noch heute oder heute erst recht zutreffende Schilderung der Lage des Besitzers eines großen Gutes, der durch die Rücksicht auf seine Stellung, Nachbarschaft u. s. w. zu übermäßigen Ausgaben gezwungen und schließlich dem „Uebel des wucherischen Zinses“ verfällt. „Werden aber“, fährt der Verfasser fort, wenn die Ueberzahl der Besitzung der Erbchaft zum Verkauf ge-
stellt werden, immer Käufer mit den erforderlichen Kapitalien da sein? Wenn die landwirthschaftlichen und ähnlichen Institute nicht da sind, welche das Unterbringen der Kapitalien so sehr erleichtern und die prompte Zahlung der Zinsen sichern: Ja! — da diese aber wirklich da sind, vielleicht nicht immer! Was wird es aber finden, wenn dann die zweite Alternative, die Theilung des Gutes einträte? Dies

war vor der Einführung der landwirthschaftlichen Credit-Systeme der gewöhnliche Fall, und das allgemeine Publikum sowohl als das gutbedingende Land sich dabei sehr wohl. Viele Dörfer bestanden vor der Einführung der Landbesitzer aus zwei, drei und mehreren Gütern und die Eigenthümer derselben waren wohlhabend, waren ihren Kindern und ihren Unterthanen väter. Sie erzeugten die ersten nicht auf einem hohen Fuße, aber bildeten aus ihnen brave Menschen, die in ihrem künftigen Berufe als Soldaten und Civilisten ihre Schuldigkeit thaten und sich um das Vaterland verdient machten. Die größten Männer waren auf diese Art erzogen. Die Wirthschaften waren klein, aber schuldenlos. Die Besitzer konnten sie übersehen, nicht leugnen, aber anständig leben und waren glücklich. Der Ueberdruß involuirte eine Art von patriarchalischem Leben. Wer, der jene Zeit kennt, erinnert sich ihrer nicht mit hohem Vergnügen! Diese glücklichen Verhältnisse zerstörten die Credit-Systeme, und dies ist ihre Hauptsünde, die nicht mehr abgelft werden kann. Aus ihnen flossen Brandbriefe zu Millionen, und mit ihnen kaufte ein Besitzer den anderen aus. Die Güter schmolzen zusammen. Statt drei und vier glücklicher Besitzer in einem Dorfe schimmerte ein einziger verschuldeter hervor, der sich nicht lange halten konnte. Die Güter wurden theilweise und kamen zum Verkauf. Die Besitzer hatten sich alle ruiniert. Es blieb nicht dabei, die in einem Dorfe befindlichen Güter zu vereinigen, der unerfährliche Durs nach Land streckte seine Hände nach dem anderen aus. Sie wurden gekauft, von dem erlernten Gute verschlungen, denn gewöhnlich wurden sie in drittelte Vorwerke verwandelt und als Rentnereien behandelt.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Bei der am Sonnabend erfolgten Vereidigung des neuen Wiener Bürgermeisters Gruebli hob der Statthalter Graf Kielmansegg hervor, im Gemeinderath dürfe es sich nicht um Austragung von politischen oder persönlichen Kämpfen handeln, sondern um die

des Reichstages ausgeführten Veranlassungen eingeschlossen sind. Ausgeschlossen sind nur die Bewilligungen für das Genarmirecorps. Der Reichstag nimmt dabei an, daß, um eine Wiederholung provisorischer Veranlassungen zu verhindern, derartige Beschlüsse beiden Kammern vor dem Schluß der nächsten Sitzung vorgelegt werden sollen. Die Besetzungsanlagen und die Landesverteidigung überhaupt sollen nur mit dem Zweck der Wahrung der Neutralität des Landes, deren Anerkennung und Achtung zu erlangen gesucht werden soll, geordnet werden. Der Conflict war herbeigeführt worden durch das Behalten des konfessionslos und nebenbei noch äußerlich schauinistisch gesonnenen Ministerpräsidenten Grafen v. Auersperg im Amte im Jahre 1885, als die Regierung zum ersten Mal mit einer Vorlage kam, die zur Befestigung Kopenhagens enorme Summen verlangte. Die Linke, welche das Heil Dänemarks verlässiger Bürger weniger in kriegerischen Rüstungen als in der Pflege des Friedens und der Volkswohlfahrt erkannte, widersetzte sich einmüthig diesen Plänen. Dänemark hat, wie alle konstitutionellen Staaten, das Zweikammersystem. Neben dem aus allgemeinen gleichen Wahlen hervorgegangenen Folkething besteht ein sog. Landsting, von dessen 68 Mitgliedern 54 auf Grund eines Dreiklassenwahlrechts gewählt und 12 von der Krone ernannt werden. Im Folkething war die gesammte Linke die sich im wesentlichen aus der liberalen Bauernpartei und den fortschrittlichen Liberalen zusammensetzte, von vorherigen einig in dem Widerstand gegen die reaktionären und feierlichen Pläne Grafen v. Auersperg vertrat 1885 und seit dieser Zeit fortgesetzt trassierten Verfassungsbüchse. Zunächst wurde die erste Kammer, in der die Regierungsfreunde dominirten, vorgezogen, um das Zustandekommen des Budgets zu vereiteln. Auf Grund eines Verfassungsparagraphen, der dem König gestattet, unter Gegenzeichnung des Ministers provisorische Gesetze zu erlassen, okkupirte Graf v. Auersperg das Land nach und nach außer dem sog. Finanzgesetz, welches die Staatsabgaben ganz nach Belieben der Regierung regelte, noch nach und nach verschiedene Gesetze zur Beschränkung der Presse- und Versammlungsfreiheit. Dabei wurde noch stets der Lauff angehalten, diese Ausnahmegesetze dem Folkething erst kurz vor Schluß der nächsten Tagung vorzulegen, wodurch wiederum den Verfassungsbestimmungen in der anerkannten Weise ins Gesicht geschlagen wurde. Im dänischen Volke erregte ein solches Regierungssystem wachsende Erbitterung, die wiederholt bei den Wahlen zum Ausdruck kam. Nur dem besonnenen ruhigen Sinn der Bevölkerung war es im Höherpunkt des Conflictes zu verdanken, daß es nicht zum besonnenen Aufstand gegen das Grafen'sche Willkürregiment kam. Graf v. Auersperg, der sich trotz aller dieser Vorgänge des ungeschwächtesten Vertrauens der Krone freute, blieb allen Kundgebungen und Beschüssen des Folkthings zum Trotz, pochen auf Militär, Polizei und Gericht, auf seinem Posten, indem er wohl von der Zeit ein Nachgeben der Wegwerfer erhoffte. Er scheint in der That jetzt den Sieg davon getragen zu haben, denn nach dem Wortlaut des oben mitgetheilten Telegramms zu urtheilen, ist der Vergleich überaus mager zu Gunsten der Volkvertretung ausgefallen. In den letzten Jahren war überhaupt der Widerstand des Folkthings ein viel schwächerer geworden, da die früher so schicksallose Mehrheit gegen Grafen immer mehr zerbröckelt war. Nach dem Tode Berg's, des energischen und einflussreichen Führers der radikalen Bauernpartei, der wiederholt am Präsidenten des Folkthings gewählt wurde und im kräftigen den Kampf gegen das verfassungswidrige Regiment Grafen's führte, mehrten sich die Bemühungen, den Streit zu schlichten. Erst vor kurzer Zeit verlaute aber einen solchen Vermittlungsversuch, daß der Reichspräsident des Landstings, Siesfens, im Namen von 11 Mitgliedern der Rechten einen Entwurf zu einer Gesetzesvorlage eingebracht hatte, nach welchem die Stärke der Infanterie



Das Bild ist ein Foto eines xrite colorchecker CLASSIC Farbmessers, das auf einer Seite des Merseburger Correspondent aus dem Jahr 1894 zu sehen ist. Das Messer besteht aus einer Reihe von farbigen Quadraten, die zur Farbkorrektur und -messung verwendet werden können. Ein Maßband ist am unteren Rand des Messers angebracht.

ten-Berlin
Abend
April d. J.
Uhr
„Epo“
April d. J.
4 Uhr an
ncert
in Schiller
ALL in Schiller
gehören
Der Vorstand
men Seite
kegeln
hiesigen
W. Schott
ferin
liegt über in eine
Lagen-Böden
hänchen
den Sänge haben
z. Sonne.
er von 78-79
wider mit
mit anwesenden
en Mond.
hört gelächelt
n. Kinder mit
mit anwesenden
(40499)
ergehülten
heit bei
r. Ritterst. 14
u. Reichard, v. d.
Grafen gelächelt
Inr. Meier,
(E. H. 4063)
aufwache
strasse 15.
16 Jahre alt, die
Schweizerische
und Bekanntheit
Länder, die Welt
Gandover, über
loster Heidehof
Mittlerer Nr. 1.
gung
1880 5.
inren Kinder von
Bitte abzu-
Richard,
Mittlerer 12.
n, der lieben Ge-
schen Gutes
ng in mein
gehörigen Teil zu
ein fern Vater
reicher Reich für
in fremde Be-
abermode Gegen-
schaffen Gedanken.
März 1894.
gelt, Lehrer.
Kammer liegt die
wichtigsten
weise von K. d.
Mittlerer (S. 1)
er mit den Be-
machen, das die
gehörigen Schichten
stellung aller mit
praktisch werden
gehört und weiter
machte in 1846